



PROPSTEIPFARREI
SANKT LAMBERTI
GLADBECK

Gott und den Menschen begegnen

Pfarreientwicklungskonzept der
Katholischen Kirchengemeinde
Propsteipfarrei St. Lamberti Gladbeck
als Grundlage und Perspektive
der Gestaltung von Kirche vor Ort

BRAUCK • BUTENDORF • ELLINGHORST • MITTE • OST
ALT-RENTFORT • RENTFORT-NORD • SCHULTENDORF • ZWECKEL

INHALT

Ausgangssituation	3
Aktivitäten im Prozess	5
Mitglieder der Arbeitsgruppe „Management pastoraler Gebäude“	5
A. Pastorale Konzeption	6
Leitbild	7
Vision	8
Pastoralplan	8
Organigramm	12
Ökumenische Perspektive	13
Partizipation und Transparenz	13
B. Wirtschaftliche Konzeption	14
Prämissen	15
Personalplanung bis 2030	15
Haushaltsplanung bis 2030	16
C. Szenarien für die Kirche vor Ort	17
Kriterien für kirchlich-pastorale Orte	18
Modell zur Klassifizierung der pastoral genutzten Gebäude	18
Kirche vor Ort in Brauck	20
Kirche vor Ort in Butendorf	23
Kirche vor Ort in Ellinghorst	26
Kirche vor Ort in Mitte	29
Kirche vor Ort in Ost	32
Kirche vor Ort in Alt-Rentfort	35
Kirche vor Ort in Rentfort-Nord	38
Kirche vor Ort in Schultendorf	41
Kirche vor Ort in Zweckel	44
Ergebnis	47
Votum	47

AUSGANGSSITUATION

Die katholische Kirche im Bistum Essen und somit auch die Pfarrei St. Lamberti in Gladbeck stehen vor einer gewaltigen Umwälzung: sinkende Zahlen an Katholikinnen und Katholiken (s. Tabelle 1 u. Diagramm 1), Umstellung des Buchhaltungssystems, Mangel an pastoralem Personal in allen Berufsgruppen, erhebliche Finanzeinbußen, Rückstellungen für Gebäude. Diese Faktoren werden in absehbarer Zeit zu gravierenden Veränderungen in der pastoralen Arbeit führen. Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat deshalb alle Pfarreien beauftragt, sich dieser Situation in Pfarreientwicklungsprozessen bis 2017 zu stellen. Die Vorgaben der Bistumsleitung bilden die Grundlage für das hier vorliegende Ergebnis des Prozesses (u.a. Aufbau und Struktur des Konzeptes, Bauunterhaltung und die Kategorisierung der Gebäude).

Da die Pfarrei St. Lamberti in Gladbeck mit ihrem Leitbildprozess (2012) und der Entwicklung eines Pastoralplans (2013) bereits weit fortgeschritten war, hat sich im Mai 2014 eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes und des Pastoralteams gebildet. Unter Begleitung des Bistums Essen hat sich die Arbeitsgruppe eingehend mit den pastoralen, demographischen, betriebswirtschaftlichen und kirchlichen Daten beschäftigt. Ziel war es, eine umfassende Rahmenplanung für die pastorale und wirtschaftliche Entwicklung der katholischen Kirche in Gladbeck bis 2030 zu erarbeiten. In der Arbeitsgruppe ist alles auf den Prüfstand gekommen: pastorale Faktoren, kirchliche Zahlen, demographische Analysen, Einnahmen wie Ausgaben und Prognosen der Haushaltsentwicklung.

Im Haushalt 2015 wird es aufgrund vorhandener Rücklagen möglich sein, einen ausgeglichenen Haushalt vorzuweisen. Die Höhe der Finanzzuweisungen des Bistums verbleibt auf dem jetzigen Stand. Die Bistumsleitung hat die Pfarreien aufgefordert, bis 2020 mindestens 30%, bis 2030 gar 50% des derzeitigen Haushalts einzusparen.

Diese allgemeinen Vorgaben werden in Gladbeck aufgrund dauerhafter Einnahmen aus Erbpacht nicht ganz so gravierend sein (s. Tabelle 2 u. Diagramm 2). Wenn keine Maßnahmen ergriffen werden, die die genannten Vorbedingungen

berücksichtigen, erwarten die Verantwortlichen des Bistums bis 2020 ein strukturelles Defizit von 23%, bis 2030 von 31%. In absoluten Zahlen ausgedrückt bedeutet das aber ein Minus von knapp 300.000 Euro (in 2020) und mehr als 500.000 Euro (in 2030). Angesichts dieser Zahlen werden Einsparungen notwendig sein. Die Finanzen der Pfarrei sollen auf eine dauerhaft solide Basis gestellt werden. Unser Tafelsilber, wie zum Beispiel die wenigen Mietshäuser und Erbpachtgrundstücke, wollen wir nicht veräußern. Zudem würden solche Aktionen ohne gleichzeitige Senkung der Ausgaben ja maximal auch nur wenige Jahre nutzen. Dann wären die Verkaufserlöse aufgebraucht und keine zusätzlichen Einnahmen außer der Bistumszuweisung zu erwarten.

Ausgangspunkt aller Überlegungen sind das Leitbild und der Pastoralplan, an dem über 1.000 Frauen und Männer der Pfarrei mitgearbeitet haben. Kirche in Gladbeck soll eine Kirche aus lebendigen Steinen bleiben.

Alle andere Steine müssen aufgrund der sich ändernden Rahmenbedingungen auf den Prüfstand: Was sind künftig Orte des katholischen Lebens in Gladbeck, an denen diese fundamentalen Aufgaben der Kirche erfüllt werden können? Eine Aufgabe, die vor allem inhaltlich und spirituell zu meistern ist. Kirche erfüllt ihren Grundauftrag in allen Stadtteilen, wenn sich in den nächsten Jahrzehnten Frauen und Männer zusammenschließen, die Mitmenschen helfen, den Glauben in die heutige Zeit und in die heutigen Milieus hinein kommunizieren, für das Leben bedeutsame und ansprechende Gottesdienste feiern und in vitalen Gemeinschaften leben. Um Kirche vor Ort in allen Stadtteilen in Zukunft abbilden zu können, ist deswegen eine stärkere eigenverantwortliche Mitarbeit von Getauften unausweichlich.

Die vorgelegte Rahmenplanung stellt somit kein „Schließungsprogramm“ für Kirchen dar. Das Hauptanliegen ist die positive Entwicklung der pastoralen Perspektiven für jeden Stadtteil, die in ganz konkreten Projekten vor Ort verwirklicht werden sollen. Kirche der Zukunft soll in Gladbeck eine Kirche in allen Stadtteilen sein und bleiben: nah bei den Menschen und wirksam aufgrund des Evangeliums.

Tabelle 1: Pastorale Entwicklung – Prognose bis 2030

	Prognose					Veränderung Pfarrei			Bistum
	1980	1995	2012	2020	2030	1995/ 1980	2012/ 1995	2030/ 2012	2012/ 1995
Katholiken	40.353	36.260	29.571	26.829	23.793	- 10%	- 18%	- 20%	- 22%
Gottesdienstbesucher	8.515	5.975	3.316	2.553	1.790	- 30%	- 45%	- 46%	- 50%
Taufen	335	264	163	169	141	- 21%	- 38%	- 14%	- 40%
Trauungen	160	93	42	31	22	- 42%	- 55%	- 48%	- 52%
Begräbnisse		429	345	303	256		- 20%	- 26%	- 29%

Seit 1995 Rückgang

- 1/5 Katholiken
- 2/5 Gottesdienstbesucher
- 2/5 Taufen
- 1/2 Trauungen

Erwartung bis 2030:

Trend setzt sich fort

Diagramm 1: Zahl der Katholiken und Priester im aktiven Dienst in Gladbeck – Prognose bis 2030

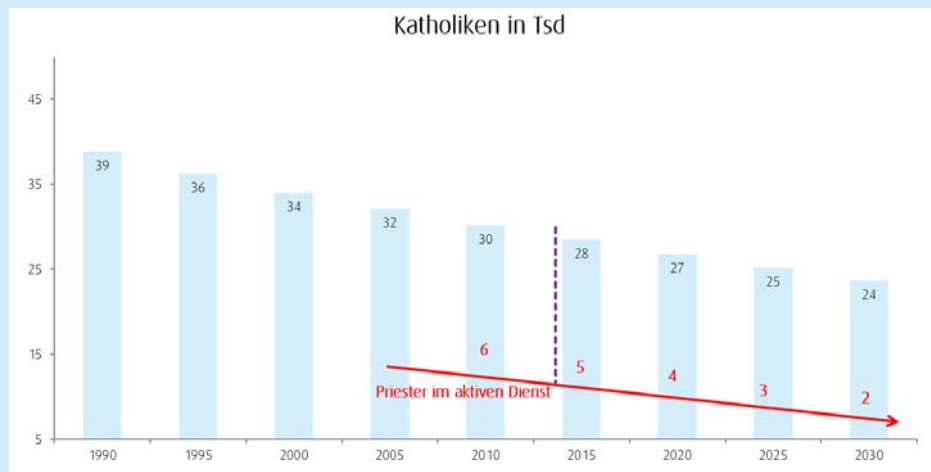
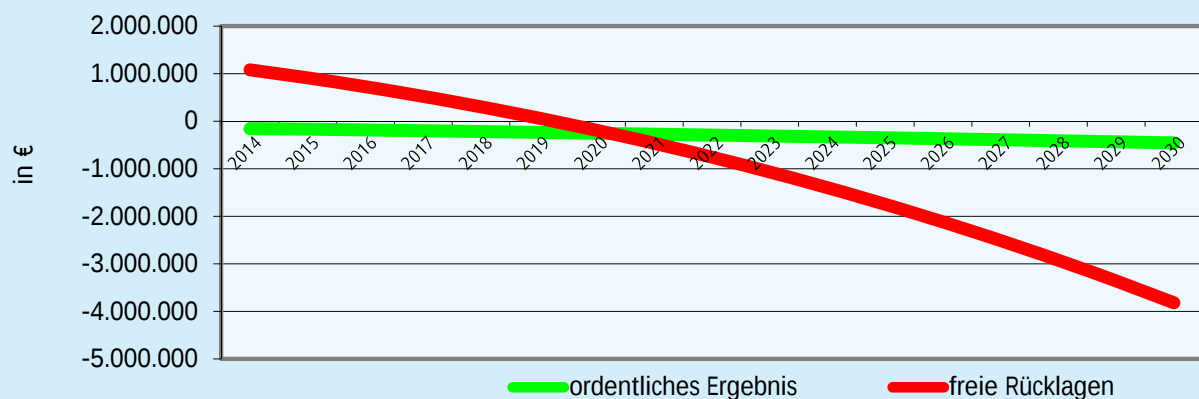


Tabelle 2: Wirtschaftliche Entwicklung – Prognose bis 2030

	in Tsd. Euro		
	2015	2020	2030
Schlüsselzuweisung Bistum	319	319	319
Überschuss Vermögensverwaltung	540	600	740
Ertrag ordentlicher Haushalt	859	919	1060
Laufender pastoraler Aufwand*	- 874	- 1005	- 1315
Ergebnis ordentlicher Haushalt	- 15	- 86	- 255
Bauunterhaltung pastorale Immobilien (Vorsorge)	- 296	- 317	- 362
Zuweisung Bistum zum Bauunterhalt (Plan)	103	103	103
Ergebnis Bauunterhaltung	- 193	- 214	- 260
Jahresfehlbetrag	- 208	- 299	- 515
Reduzierung der Aufwendungen (pastoral und Bauunterhaltung „Vorsorge“)	- 18%	- 23%	- 31%

* saldiert, d.h. (Aufwand – Erlöse aus Kollekten, Gebühren)

Diagramm 2: Liquidität – Entwicklung der freien Rücklagen – Prognose bis 2030



AKTIVITÄTEN IM PROZESS GEBÄUDEMANAGEMENT

Termine	Veranstaltungen	Themen
12.05.2014 07.06.2014 (ganztägig) 01.07.2014 08.09.2014 20.10.2014 25.10.2014 (ganztägig) 17.11.2014 17.12.2014	Sitzungen der Arbeitsgruppe „Management pastoraler Gebäude“	Pastorale und wirtschaftliche Entwicklung Kriterien zur Bewertung Pastorale Gebäude Aktivitäten und Belegungen in den Gebäuden Pastorale Fragen (Demographie in Pfarrei und Stadt, Sinus-Milieus etc.) Workshop Kommunikation Beschluss über den weiteren Prozess Vorbereitung Konferenz mit PGR, KV, Pastoral-konferenz
10.01.2015	Gemeinsame Konferenz von Pfarrgemeinderat, Gemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoral-konferenz	Perspektive der AG MpG vorstellen Stadtteilperspektiven entwickeln
Januar – April 2015	Gemeinderäte	Stadtteilspaziergänge / Quartierserkundungen
04.02.2015	Sitzung der Arbeitsgruppe „Management pastoraler Gebäude“	Vorbereitung Konferenz mit PGR, KV, Pastoral-konferenz
09.05.2015	Gemeinsame Konferenz von Pfarrgemeinderat, Gemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoral-konferenz	Präsentation der Gemeinderäte: Blick in die Stadtteile / Ergebnisse der Stadtteilspaziergänge (GR)
30.03.2015 22.04.2015 29.05.2015 29.06.2015 07.08.2015	Sitzungen der Arbeitsgruppe „Management pastoraler Gebäude“	Entwicklung und Auswertung von Szenarien Erarbeitung des Votums

MITGLIEDER DER ARBEITSGRUPPE „MANAGEMENT PASTORALER GEBÄUDE“

Aus dem Pfarrgemeinderat:	Angela Eckrath Klemens Hasenberg
Aus dem Kirchenvorstand:	Christian Enxing Siegfried Frosch Hans Kirchmair Christoph Söthe Cornelia Tenbrink-Kasselmann
Aus dem Pastoralteam:	Propst André Müller Pastoralreferent Ludger Schollas Pastor Jochen Walter Pastoralassistent Markus Zingel
Aus der Mitarbeitervertretung:	Heinz Beckmann
Aus der Verwaltung:	Eugen Gibkes
Aus dem Bischöflichen Generalvikariat:	Barbara Winter-Riesterer Alfons Hols

A.

Pastorale
Konzeption





PROPSTEIPFARREI
SANKT LAMBERTI
GLADBECK

LEITBILD

Gemeinsam auf dem Weg

DEN MENSCHEN RECHENSCHAFT ABGEBEN,
VON DER HOFFNUNG, DIE IN UNS IST.

I. PETRUS 3,15

Mit diesem Leitbild wollen WIR uns auf den Weg in die Zukunft machen. Vor dem Hintergrund von Strukturveränderungen in der Kirche und dem demografischen Wandel werden damit Fragen nach dem Profil, den Kompetenzen, Stärken und der Verortung im städtischen und bistumsweiten Umfeld zukunftsweisend beantwortet. Dabei stellen WIR uns neuen Aufgaben und entwickeln Bewährtes weiter. Die Ziele dieses Leitbildes dienen dem Zusammenwachsen der Gläubigen in der Propsteipfarrei St. Lamberti. Das Leitbild selbst ist für die nächsten Jahre Anregung und Richtlinie der Gemeindegarbeit, der Pastoral und aller gemeindlichen und pfarrebezogenen Entscheidungen. Hauptberufliche und ehrenamtliche Mitarbeiter der Propsteipfarrei sind dabei einander Partner. Die gewählten Begriffe beziehen die Menschen beiderlei Geschlechts ein.

GLAUBEN WEITERGEBEN • WIR sind als Katholiken getragen durch den christlichen Glauben. Diesem Glauben an Jesus Christus verleihen wir lebhaften Ausdruck in unterschiedlichen gottesdienstlichen Formen, im caritativen Handeln und geben in unserem Alltag authentisches Zeugnis vom Evangelium. WIR wollen „den Menschen Rechenschaft abgeben, von der Hoffnung, die in uns ist“ (I. Petrus 3,15).

VIelfALT LEBEN • WIR lassen uns durch das christliche Menschenbild leiten. WIR beziehen Menschen in den verschiedensten Lebenslagen, Lebensphasen und mit verschiedenen Lebensentwürfen in unser Gemeindeleben ein und wertschätzen jeden in seiner Lebensform.

GEMEINSCHAFT ERLEBEN • WIR schaffen Möglichkeiten für die Begegnung und den Austausch untereinander. WIR wecken immer wieder das Interesse am Nächsten über die Grenzen von Generationen und Überzeugungen hinweg. Dabei sind WIR offen für Suchende ungeachtet der Mitgliedschaft in Verband oder Kirche und freuen uns über Vielfalt.

MITEINANDER PRÄGEN • WIR engagieren uns für unsere Mitmenschen innerhalb und außerhalb unserer Gemeinden, hören zu und handeln, indem wir beraten und helfen. Dabei machen WIR uns besonders für das friedliche Miteinander, die Ökumene und den Dialog zwischen Religionen und Kulturen stark.

GESELLSCHAFT GESTALTEN • WIR benennen Probleme und beteiligen uns mit Beiträgen aus christlicher Perspektive öffentlich an gesellschaftspolitischen Debatten in unserer Stadt und unserem Bistum. WIR tragen aktiv zu Problemlösungen bei, setzen uns für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein.

HEIMAT SPÜREN • WIR sind verwurzelt in Gladbeck, selber ein Stück Heimat und möchten Menschen aktiv Heimat geben. Mit unserem seelsorgerischen, sozialen und kulturellen Engagement bereichern WIR unsere Stadt.

WERTSCHÄTZUNG ERFAHREN • WIR kommunizieren wertschätzend und dialogisch miteinander und machen unser Handeln durch Transparenz nachvollziehbar und verständlich.

VERÄNDERUNG BEJAHEN • WIR bejahen Veränderung der Kirche und gestalten sie kreativ mit. Gemeinsam stellen WIR uns dieser Herausforderung und entwickeln zusammen tragfähige Konzepte für die Zukunft der Pastoral. WIR stärken die Einheit unserer Propsteipfarrei.

WIR SIND DIE PROPSTEIPFARREI ST. LAMBERTI GLADBECK • EINLADEND, OFFEN, GLAUBWÜRDIG, LEBENDIG

VISION

In vier Jahren haben wir getaufte und gefirmte Frauen und Männer befähigt und ermächtigt, eigenverantwortlich und kooperativ für die Kirche vor Ort und in der gesamten Pfarrei in den Verantwortungsbereichen **Mitmenschen helfen, Glauben kommunizieren, Gottesdienste feiern und Gemeinschaft leben**, zu wirken.

PASTORALPLAN

In den letzten drei Jahren erfährt der Dialog, also die Auseinandersetzung und das gemeinsame Ringen um die Zukunft unserer Kirche, eine starke Ausprägung im kirchlichen Leben in Deutschland und im Bistum Essen. Auch die vorliegenden Ergebnisse dieses Pastoralplans sind in einem solchen offenen und gemeinsamen Suchen und Überlegen entstanden.

Unsere Kirche und damit auch unsere Pfarrei St. Lamberti sind seit Jahren geprägt durch einschneidende Veränderungen. Wir erleben, dass wir immer weniger Menschen für unsere Kirche und das Evangelium Jesu Christi begeistern können. Sie wird häufig als altbacken, unmodern und wenig hilfreich für das eigene Leben gesehen. Die Strukturreformen im Bistum Essen haben darüber hinaus Trauer, Ängste, Widerstände und auch Resignation ausgelöst.

Angestoßen durch die Unzufriedenheit vieler Gläubigen über die Lehrmeinungen der Kirche und durch die Glaubwürdigkeitskrise infolge der Missbrauchsskandale initiierte die Deutsche Bischofskonferenz im Jahr 2010 den bundesweiten Gesprächsprozess „Im Heute glauben“. Sie versteht diesen Gesprächsprozess „als Impulsgeber für Dialog und Gespräch auf anderen Ebenen kirchlichen Lebens. So sind einige Themen und Aufgaben ... mit in die Diözesen, Orden und geistlichen Gemeinschaften sowie in die Verbände und in die Bischofskonferenz genommen worden. Dazu gehören unter anderem die Themen Diakonie vor Ort, wiederverheiratete Geschiedene, kirchliches Arbeitsrecht und Frauenförderung sowie Charismen orientierte Arbeit, die gemeinsame Verantwortung aller Getauften für den Dienst am Menschen, gesellschaftliche Verantwortung und lebendige Vielfalt.“

Auch unser Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck rief im Juni 2011 in seinem Hirtenwort die Katholiken im Bistum Essen auf, sich an dem Anfang 2012 begonnenen Dialogprozess „Zukunft auf katholisch“ im Ruhrbistum zu beteiligen, „sich einzubringen, offen alles zur Sprache zu bringen, was sie in der Kirche bewegt, belastet, lähmt und was für die Zukunft ermutigt“. Durch diesen Prozess und die Initiative des Diözesanrates der katholischen Frauen und Männer im Bistum Essen „Auf!RuhrBistum - Kirche gestalten. Jetzt!“ entwickelte sich ein Zukunftsbild. „In den vielen Dialogveranstaltungen ist uns eine Vision von zukunftsfähiger Kirche zugewachsen, die wir zu diesem Zukunftsbild ausformuliert haben. Es „modelliert“ unser Bistum in sieben Eigenschaften. Wir schlagen vor, eine Kirche sein zu wollen, die erfahren werden kann

als: berührt, wach, vielfältig, lernend, gesendet, wirksam und nah.“ (Bischof Overbeck und Generalvikar Pfeffer)

In 2012 haben wir im Sinne der neuen Dialogkultur in unserer Pfarrei gemeinsam ein Leitbild entwickelt, aus dem die Ziele und Aufgaben der künftigen Pfarreientwicklung im Rahmen eines neuen Pastoralplanes hervorgehen sollten.

Anknüpfend an unser Leitbild und das Zukunftsbild des Bistums Essen und auf der Basis des bisherigen Pastoralplans wollen wir mit den folgenden Überlegungen Wege aufzeigen, die die christlichen Werte in die heutige Zeit übersetzen, lebbar und erfahrbar machen. Dies geschieht im Sinne des „aggiornamento“ (Heutig-werden), das durch Papst Johannes XXIII. zum Leitmotiv des II. Vatikanischen Konzils wurde. Dabei versuchen wir, der Gemeinschaft aller Katho-

Gott und den Menschen begegnen

liken in der Stadt Gladbeck ebenso Rechnung zu tragen wie auch der Verantwortung der Kirche vor Ort. Um der Zentralisierung kirchlichen Lebens als bevorzugte Möglichkeit auf den weiteren Rückgang finanzieller und personeller Ressourcen in unserer Pfarrei zu entgehen, ist dieser Pastoralplan von dem Willen getragen, kirchliches Leben in allen Stadtteilen für die Zukunft zu ermöglichen und zu gewährleisten.

Mit diesem Pastoralplan spannen wir einen inhaltlichen Rahmen auf, den wir gemeinsam mit allen Interessierten mit Leben füllen wollen. Hierfür haben wir schon viele Ideen zusammen getragen, die auch im Beteiligungsprozess des Leitbildes geäußert wurden. Nun gehen wir einen Schritt weiter und wollen diese und neue Ideen in die Tat umsetzen. Wir laden alle ein, gemeinsam mit uns diese Projektideen weiter zu entwickeln und anzupacken.

Im Oktober 2013

*der Pfarrgemeinderat,
der Kirchenvorstand,
die Pastorkonferenz*

WIR BEGEGNEN
MITTEN IM LEBEN
GOTT UND DEN MENSCHEN.
AUS DEM GLAUBEN,
IN GEMEINSCHAFT.

Mitten im Leben

Wir stellen als Christinnen und Christen auf vielfältige Weise katholische Kirche vor Ort in der Stadt Gladbeck dar. Wir wachsen über uns selbst hinaus, indem wir für andere und für Gott da sind. Wir wirken mit an der Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Stadt.

In unserem Leitbild heißt es dazu u.a.:

„... Wir tragen aktiv zu Lösungen bei, setzen uns für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein... Wir sind verwurzelt in Gladbeck, selber ein Stück Heimat und möchten Menschen aktiv Heimat geben... Dabei machen wir uns besonders für das friedliche Miteinander, die Ökumene und den Dialog zwischen Religionen und Kulturen stark.“

Zur Umsetzung dieses Anliegens setzen wir uns folgende **Ziele**:

1. Wir bleiben in allen Stadtteilen Gladbecks durch kirchliche Angebote seelsorglicher, sozialer und kultureller Art präsent und sind durch konkrete Kontaktpersonen ansprechbar.
2. Im konkreten diakonischen und caritativen Handeln ergreifen wir entschieden Partei für sozial Benachteiligte und zeigen Solidarität mit Menschen, die Hilfe benötigen.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Was WIR **heute** unter anderem schon leben

- Kirche vor Ort durch Präsenz in allen Stadtteilen
- den Dialog mit den muslimischen Mitbürgern
- Gemeindefeste in allen Stadtteilen
- die Begleitung von sterbenden Menschen
- Mini-Clubs für Kleinkinder und deren Eltern in allen Stadtteilen
- die Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in unserer Jugendarbeit.

Welche weiteren **Ideen** WIR gemeinsam umsetzen könnten:

- Hilfen für Kinder und Familien in prekären Lebenslagen entwickeln
- von der Leistungsgesellschaft getriebenen Erwachsenen beistehen und dabei Ansätze ausprobieren, die Mut & Hoffnung machen (Seelsorge), die Hilfestellung im Alltag bieten (Sozialarbeit), Ansätze für Caritas entdecken (Kontakt mit Menschen in Not- Fürsorge).
- Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen fördern (Inklusion).

Gott und den Menschen begegnen

In den Sakramenten spüren wir auf besondere Weise die heilende Nähe Gottes. Nach dem Grundsatz christlicher Lebens- und Glaubensweise kommt es überall und immerzu darauf an: „Sich von Gott finden lassen in allen Dingen und ihn darin finden. Alles, was ist, wird zum Ort göttlicher Gegenwart, zum Sakrament seiner Ankunft“ (Gotthard Fuchs). Dies gilt auch und besonders für unsere Zusammenkünfte und Beziehungen innerhalb und außerhalb der Kirche. Unsere liturgischen Feiern schaffen Raum für diese Erfahrung.

In unserem Leitbild heißt es:

„... Wir sind als Katholiken getragen durch den christlichen Glauben. Diesem Glauben an Jesus Christus verleihen wir lebhaften Ausdruck in unterschiedlichen gottesdienstlichen Formen... Wir beziehen Menschen in den verschiedensten Lebenslagen, Lebensphasen und mit verschiedenen Lebensentwürfen in unser Gemeindeleben ein und wertschätzen jeden in seiner Lebensform... Wir schaffen Möglichkeiten für die Begegnung und den Austausch untereinander...“

Zur Umsetzung dieses Anliegens setzen wir uns folgende **Ziele**:

1. Wir versammeln uns zum sonntäglichen Gottesdienst und beteiligen uns aktiv am Gebet und Gesang. Wir zeigen, dass jede und jeder willkommen ist. Wir unterstützen, dass die Gottesdienstteilnehmer eine gute Zeit verbringen und die Liturgie als eine Stärkung für das Leben im Alltag erfahren. Wir sorgen dafür, dass Gemeinschaft im und nach dem Gottesdienst sichtbar und spürbar wird.
2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann. Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an, auch wenn kein Priester oder Hauptamtlicher dabei ist.
3. Wir fragen uns, wie wir jenen Menschen offenherzig und einladend begegnen können, die sich von Sonntagsgottesdienst und Predigt nicht angesprochen fühlen, die sich mit der Kirche schwer tun, die aus der Kirche ausgetreten oder kein Mitglied der Kirche sind.

Was WIR **heute** unter anderem schon leben

- Krankensalbungsgottesdienste
- Jugend-, Familien- und Frauengottesdienste
- Stille und Anbetung im St. Barbara-Hospital
- Offene Kirche
- unsere Frühschoppenkultur.

Welche weiteren **Ideen** WIR gemeinsam umsetzen könnten:

- Eine Kirchenmusikschule („Schola cantantium“) mit Gruppen in Stadtteilen vom Kita-Alter, Kinderstufe, Teens und Jugendstufe aufbauen.
- Einen Pfarreichor als Projektchor gründen, der sich aus Interessierten aller Gemeinden zusammensetzt und gewachsene Traditionen der Gemeindechöre unangetastet lässt.
- neue und andere Liturgieformen forcieren, etwa Gottesdienste ohne Priester, andere Orte, andere Zeiten, andere Musik.

Aus dem Glauben

An den Gott Jesu Christi zu glauben, aus und in seinem Geist zu leben und zu handeln ist für uns maßgeblich und entscheidend. Wir beleben unsere in der Taufe und Firmung begründete Berufung als Christinnen und Christen und spornen uns gegenseitig immer wieder neu an sie zu beherzigen.

In unserem Leitbild heißt es:

„Wir sind als Katholiken getragen durch den christlichen Glauben. Diesem Glauben an Jesus Christus verleihen wir lebhaften Ausdruck... geben in unserem Alltag authentisches Zeugnis vom Evangelium. Wir wollen „den Menschen Rechenschaft abgeben, von der Hoffnung, die in uns ist.“ (1 Petr 3,15)“

Zur Umsetzung dieses Anliegens setzen wir uns folgende **Ziele**:

1. Wir unterstützen uns gegenseitig, im Glauben zu reifen und zu wachsen. Wir kommen in unseren Gemeinden und Gruppierungen vermehrt über unseren Glauben ins Gespräch. Wir fangen bei uns selber an und stärken uns für die Glaubenskommunikation mit anderen.
2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten sowie verbreiteter Gottvergessenheit im Alltag und tiefgehender Glaubwürdigkeitsprobleme der Kirchen. Diesen verschärften Bedingungen Rechnung tragend orientiert sich unser katechetisches Wirken immer wieder neu an dem „obersten Ziel, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und Anspruch Gottes eingeht.“ (Synodenpapier 1974).
3. Wir verbessern die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente durch Ausrichtung an der je persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte der Beteiligten und Konzentration auf das Wesentliche und Elementare bei der Glaubenskommunikation. Katechetische Begleiter, ehren- und hauptamtliche, und Adressaten katechetischer Prozesse gehen partnerschaftlich miteinander um und arbeiten vertrauensvoll zusammen. Frauen und Männer, die katechetische Aufgaben übernehmen, werden auf ihre Arbeit gezielt vorbereitet, haben Anspruch auf geistliche Begleitung und sind an Evaluationsmaßnahmen aktiv zu beteiligen.

Was WIR **heute** unter anderem schon leben

- unsere Jugendkirche „Pulsar“
- die Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung
- Angebote der Erwachsenen- und Familienbildung
- Glaubensgespräche.

Welche weiteren **Ideen** WIR gemeinsam umsetzen könnten:

- Schulpastoral: Schwerpunktveranstaltungen für kath. 7-Klässler der Stadt; Schülercafé
- Erstkommunionvorbereitung: Familientage zu „Spezial“-Themen
- Vortragsabende mit Themen, die über den lokalen Bezug hinausgehen (freie Vortragsform)
- Diskussionsforen zu gesellschafts- und kirchenpolitischen Themen

In Gemeinschaft

Wir spüren die großen Veränderungen in der Kirche und in unserer Gesellschaft. Die Verbundenheit und Gemeinschaft von Menschen untereinander hilft uns, diese Herausforderungen zu bestehen und neue Wege zu wagen. Das Zweite Vatikanische Konzil beschreibt die Kirche als „Volk Gottes“, als „pilgerndes Gottesvolk“ auf dem Weg durch die Zeit, als Weltkirche, als Bistum und als einzelne Pfarrei vor Ort. „Ein Christ ist kein Christ“ heißt es seit den Anfängen des Christentums.

In unserem Leitbild heißt es:

„Wir wecken immer wieder das Interesse am Nächsten über die Grenzen von Generationen und Überzeugungen hinweg. Dabei sind wir offen für Suchende ungeachtet der Mitgliedschaft in Verband oder Kirche und freuen uns über Vielfalt... Wir bejahen Veränderung der Kirche und gestalten sie kreativ mit...“

Zur Umsetzung dieses Anliegens setzen wir uns folgende **Ziele**:

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.
2. Wir verstehen uns als eine Lerngemeinschaft überzeugter und überzeugender Christinnen und Christen, die sich je nach ihren Kräften, Fähigkeiten und Charismen auf bestimmte Zeit einbringen können (Ehrenamt auf Zeit).
3. Wir geben uns immer wieder neu gegenseitig Auskunft davon, dass und wie der Geist Gottes uns auf all unseren Wegen stärkt, zu Aufbrüchen anstößt und zu Neuanfängen befähigt.

Was WIR **heute** unter anderem schon leben

- Pilgerfahrten
- unser Pfarrfest, unsere Gemeindefeste
- Menschen, die vielfältige Aufgaben und Arbeiten übernehmen.

Welche weiteren **Ideen** WIR gemeinsam umsetzen könnten:

- ein jugendpastorales Zentrum bilden, durch das Kinder und Jugendliche vom Kita-Alter an, über die Erstkommunionvorbereitung bis hin zum Erwachsenenwerden angesprochen werden.
- Gesprächskreise für trauernde Menschen anbieten
- Austausch zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen in unserer Pfarrei fördern

WIR BEGEGNEN
MITTEN IM LEBEN
GOTT UND DEN MENSCHEN.
AUS DEM GLAUBEN,
IN GEMEINSCHAFT.

Wir bewegen uns. Katholische Kirche in Gladbeck

Im November 2013 werden letztmalig für vier Jahre innerhalb der Pfarrei St. Lamberti Gemeinderäte gewählt, die dann durch Delegation den Pfarrgemeinderat bilden. Ab 2017 wird es einen direkt gewählten Pfarrgemeinderat für die gesamte Pfarrei geben. Diese Zeit wollen wir nutzen, um Strukturen aufzubauen, die auch über diesen Zeitraum hinaus ortsnahe pastorale Arbeit gewährleisten.

Für die kommenden vier Jahre benennt jeder Gemeinderat Verantwortliche für die folgenden Bereiche, die sich an den Grundvollzügen kirchlichen Lebens orientieren:

- Mitmenschen helfen (Diakonia)
- Glauben kommunizieren (Martyria)
- Gottesdienste feiern (Lurgia)
- Gemeinschaft leben (Koinonia)

Für die Gestaltungsaufgabe in diesen vier Bereichen bemühen sich die Verantwortungsträger, Mitstreiter zu finden, die sie in der Arbeit der jeweiligen Kirche vor Ort unterstützen. Sie müssen nicht dem Gemeinderat angehören. Dabei sind wir etwa bei caritativen oder gemeinschaftsorientierten Projekten auch offen für Menschen anderer Konfessionen oder Religionen. Die Verantwortungsträger aus den jeweiligen Gemeinderäten vernetzen sich in ihrem jeweiligen Aufgabenbereich auf der Pfarreebene als Ausschuss des Pfarrgemeinderates, um Wissensaustausch zu gewährleisten und gemeinsame Anliegen

zu verwirklichen. Die inhaltliche Grundlage des gemeinschaftlichen Handelns bieten das Leitbild und der Pastoralplan.

Um für ihre Aufgaben gut gerüstet zu sein, werden diejenigen, die Aufgaben in den einzelnen Bereichen übernommen haben, auf Pfarrei- und Bistumsebene, darauf vorbereitet, geschult und befähigt. Ehrenamtsbeauftragte der Pfarrei unterstützen und koordinieren diese Struktur.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pastoralteam arbeiten den Ehrenamtlichen inhaltlich zu und stehen ihnen begleitend und motivierend zur Seite.

Für die Zeit ab dem Jahr 2017 soll die eigenverantwortliche Arbeit in den Verantwortungsbereichen in allen Stadtteilen aufrechterhalten werden. Dazu werden die Teams weiterhin dezentral vor Ort arbeiten und sich in der Pfarrei vernetzen. Es sollen in den kommenden vier Jahren tragfähige Netzwerke entstehen.

„NICHT STEINE BILDEN DIE KIRCHE GOTTES,
SONDERN MENSCHEN!“

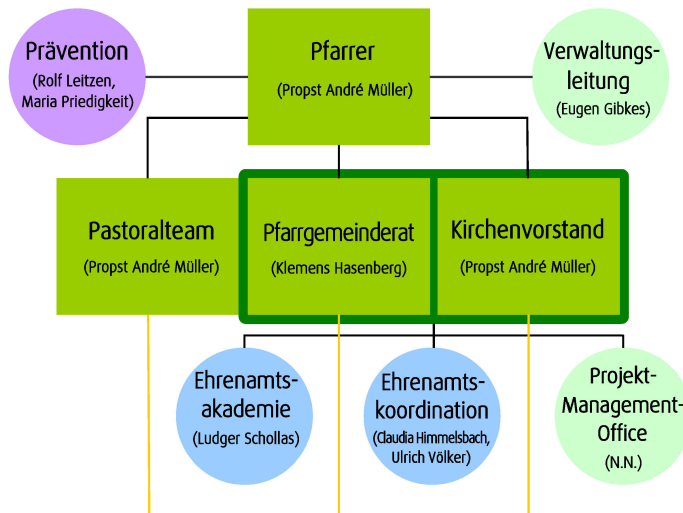
PROBST ANDRÉ MÜLLER

SCHLUSSBEMERKUNG

Der Pastoralplan wird für vier Jahre verabschiedet. Da die Veränderungsprozesse in Kirche und Gesellschaft sehr schnelllebig geworden sind, sollen die Ziele und Maßnahmen einmal jährlich auf einem Pfarreiforum reflektiert, ausgewertet und ggf. neu justiert werden.

Dieser Pastoralplan wurde am 17. Oktober 2013 durch den Pfarrgemeinderat, den Kirchenvorstand und die Pastorkonferenz abschließend beraten und durch gemeinsamen Beschluss zum 1. November 2013 in Kraft gesetzt.

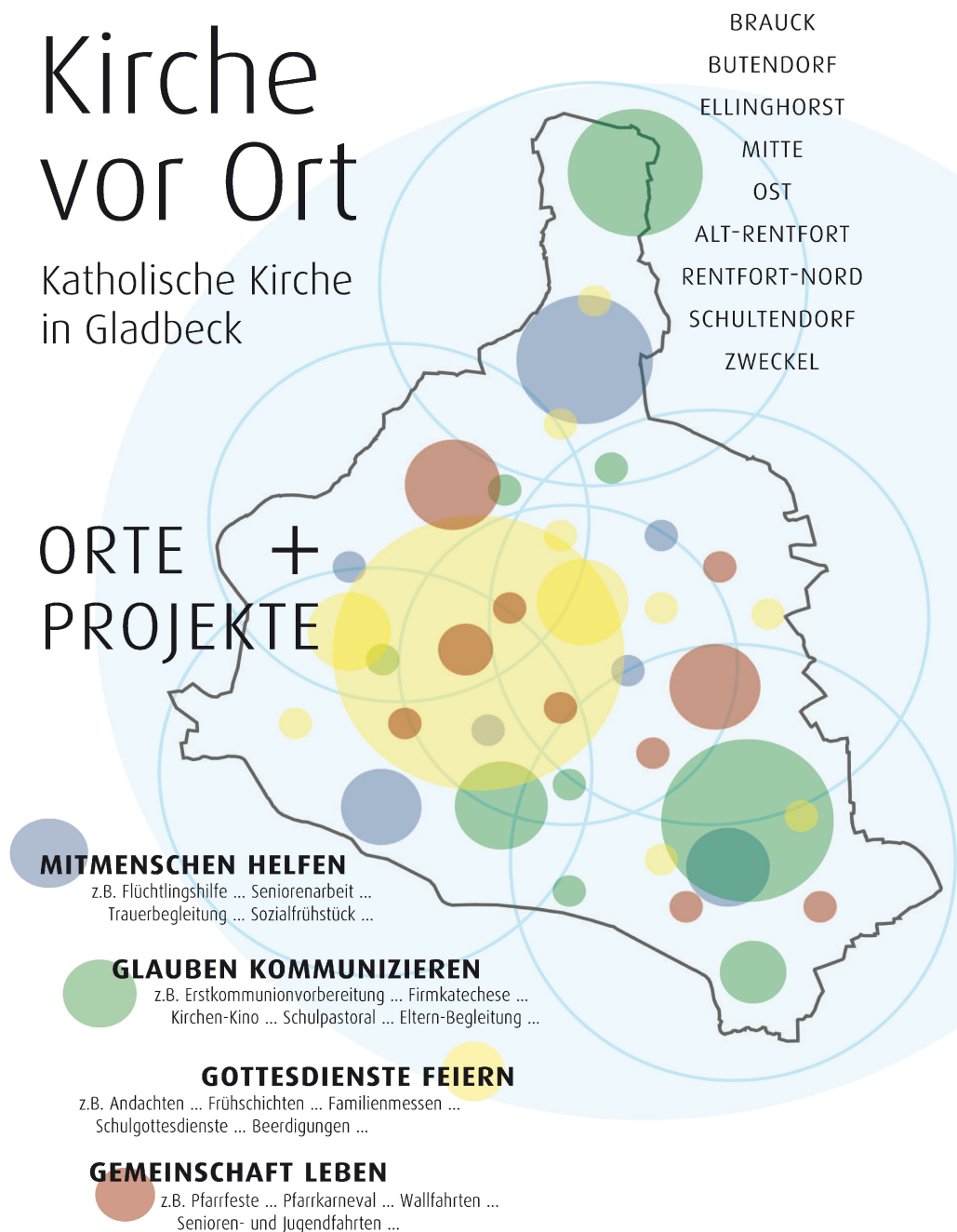
ORGANIGRAMM



Kirche vor Ort

Katholische Kirche
in Gladbeck

ORTE + PROJEKTE



ÖKUMENISCHE PERSPEKTIVE

In unserem Pastoralplan haben wir unser Ziel formuliert: „Wir machen uns für die Ökumene stark.“ Das praktizieren wir insbesondere durch die Pflege der Gastfreundschaft und Gemeinschaft im geistlichen Leben, in Gebet und Gottesdienst (Gebetswoche für die Einheit der Christen, Ökumenische Bibelwoche, Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen, Ökumenische Gottesdienste, Ökumenische Bibelnacht etc.) wie auch im gemeinsamen Zeugnis und Dienst – gegenwärtig insbesondere in gemeinsamen Anstrengungen in der Flüchtlingsarbeit.

Für das Gebäudemanagement hätten wir uns ein vertieftes gemeinsames Überlegen gewünscht, um

Absprachen für die Sozialräume bzw. Stadtteile zu treffen. Dazu haben wir sowohl die ev. Pfarrer/innen-Konferenz in Gladbeck, wie auch die Synode des Kirchenkreises Gladbeck – Bottrop – Dorsten ausführlich über unseren Entwicklungsprozess informiert und die ev. Kirche zur Mitberatung eingeladen. Die ev. Kirche hat für Gladbeck ihre Ergebnisse bzgl. der pastoralen Gebäude bereits im Jahr 2014 vorgelegt und zu unserer Überraschung ohne Information der kath. Kirche sich aus mehreren Stadtteilen ganz zurückgezogen. Als Folge nimmt die ev. Kirche in unseren Kirchen (z.B. Hl. Kreuz und St. Josef) die angebotene Gastfreundschaft wahr, um Gottesdienste zu feiern. Für die Zukunft sind regelmäßige Kontakte zwischen allen hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern in Gladbeck vereinbart.

PARTIZIPATION UND TRANSPARENZ

In dem gesamten Pfarreientwicklungsprozess (2012–2015) war die Beteiligung möglichst vieler Menschen und die Transparenz besonders wichtig. Für den Teilprozess „Management pastoraler Gebäude“ gab es einen Workshop zu Partizipation, Transparenz und Krisenkommunikation, um für dieses kritische Thema eine Strategie zu entwickeln.

Beteiligungsmöglichkeiten

- Im Leitbildprozess waren alle Katholikinnen und Katholiken aufgefordert, ihre Vorstellungen und Wünsche an eine Kirche der Zukunft beizutragen. Für die Entwicklung des Leitbildes wurden über 1000 Eingaben gemacht und bearbeitet.
- Die Erstellung des Pastoralplans war begleitet von Pfarreiforen, die für alle Mitglieder der katholischen Kirche in Gladbeck offen waren. Auf dem ersten Forum (ca. 80 Teilnehmer) wurde der Entwurf des Pastoralplans vorgestellt, diskutiert und mit konkreten Perspektiven angereichert. Das zweite Forum (ca. 100 Teilnehmer) diente der Vergewisserung über die Wirksamkeit der Ziele des Pastoralplans.
- In der Bearbeitung der zukünftigen Verwendung der pastoralen Gebäude gab es zwei gemeinsame Konferenzen aller Gemeinderäte, des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstands und der Pastorkonferenz. Die erste Konferenz diente vor allem der Information über die gewonnenen Erkenntnisse der Arbeitsgruppe „Management pastoraler Gebäude“ und der Aufforderung an die Gemeinderäte, sich in Form der Sozialraumerkundung mit Stadtteilspaziergängen und Gemeindeversammlungen zu beteiligen und der Arbeits-

gruppe wichtige Einsichten in die jeweiligen Stadtteile zu ermöglichen. In der zweiten Konferenz wurden die Ergebnisse der Stadtteilspaziergänge präsentiert und pastorale Perspektiven für die jeweiligen Quartiere überlegt.

- Darüber hinaus gab es eine Versammlung aller Vorsitzenden der Fördervereine und Stiftungen, um mögliche Konsequenzen für deren Arbeit und ihre Unterstützungsmöglichkeiten in der Zukunft zu diskutieren.
- Die Stellungnahme des BDKJ und weitere Stellungnahmen von Gemeinderäten und Einzelpersonen wurden in die Überlegungen einbezogen.

Transparenz

- In allen drei Teilprozessen gab es eine begleitende Pressearbeit in Form von Presseinformationen und -gesprächen.
- Regelmäßig wurde auch über die pfarreieigene Homepage informiert.
- Der Pastoralplan wurde in nahezu allen Gruppierungen, Vereinen und Verbänden durch das Pastoralteam vorgestellt, beworben und diskutiert.
- Auf der Basis der Stakeholder-Analyse aus dem Kommunikationsworkshop haben wir eine breit angelegte Informationsoffensive zum Gebäudemanagement pfarreintern wie auch extern (z.B. Bürgermeister, ev. Pfarrer/innen-Konferenz) durchgeführt.
- Wir haben eine Broschüre zum Pfarreientwicklungsprozess mit häufig gestellten Fragen herausgegeben.
- Zum Abschluss des Prozesses im August 2015 sind eine Informationsveranstaltung für alle Gemeinderäte und ein Pressegespräch geplant.

B.

Wirtschaftliche
Konzeption



PRÄMISSEN

1. Haushalt der Pfarrei – Fortschreibung der derzeitigen Struktur bis ins Jahr 2030
2. Kosten- und Ertragssteigerungen pro Jahr
 - a. Personal + 2,5%
 - b. Energie + 3,5%
 - c. Sonstiges + 1 bis 2%
 - d. Mieterträge / Erbpachtzinsen + 2%
 - e. Kollekten, Spenden - 2%
3. Rücklagen für Instandhaltung gem. den Erfordernissen (Kosten in T€ pro Jahr – Basis 2014) – ohne Aufwand für Instandhaltungsrückstau
 - a. Große historische Kirche 51 T€
 - b. Kleine historische Kirche 31 T€
 - c. Nachkriegskirche 21 T€
 - d. Gemeindeheime / Pfarrhäuser 1% der Normalherstellungskosten
 - e. Vermietungsobjekte gem. 2. Berechnungsverordnung
4. Absetzung für Abnutzung für Vermietungsobjekte gem. der Bewertung der Immobilien (53,9 T€)
5. Investitionsrücklage für pastoral genutzte Immobilien – Anschubfinanzierung für zukünftige Investitionen (Gemeindeheime, ...) i.H.v. 1 €/Katholik und Jahr (30,5 T€)
6. Zuweisung des Bistums (Schlüsselzuweisung) zur Finanzierung des laufenden Haushaltes bleibt konstant bis zum Jahr 2030
7. Rechnerischen Anteil der Pfarrei St. Lamberti Gladbeck am Budget des Bistums zur Finanzierung der Instandhaltung pastoral genutzter Immobilien i.H.v. 102 T€ pro Jahr berücksichtigt; Budget bis 2030 i.H.v. ca. 1,6 Mio. €

PERSONALPLANUNG BIS 2030

Personalbestand 2015	9,29 BU in 19 Beschäftigungsverhältnissen, davon 5 Beschäftigte in Vollzeit und 14 Beschäftigte in Teilzeit (Die Beschäftigten des Friedhofs und der Altenwohnungen werden in gesonderten Haushalten berechnet.)			
Beschäftigungsumfänge	2015	2020	2025	2030
Kirchenmusiker	1,80	1,00	1,00	1,00
Küster	1,20	0,70	0,70	0,70
PK fremder Einrichtungen	0,80	0,40	0,40	0,40
Sekretariat	1,60	1,60	1,60	1,60
Verwaltungsleiter	0,70	0,70	0,70	0,70
Raumpflege/Hausmeister	3,19	2,89	2,89	2,89
Summe	9,29	7,29	7,29	7,29
Planung	Bis 2020 werden beide Kirchenmusiker und einer der hauptamtlichen Küster/Hausmeister altersbedingt ausscheiden. Es ist geplant, dann nur noch einen Kirchenmusiker zu beschäftigen. Die Stelle des Küsters/Hausmeisters soll nicht neu besetzt werden. Zurzeit werden ehrenamtliche Küster geschult. Das Einsparpotential ist in der nachfolgenden Haushaltsplanung berücksichtigt.			

HAUSHALTSPLANUNG BIS 2030

(alle Beträge in €)

Kostenartbezeichnung	2011	2012	2013	2014e	2015e	2020e	2025e	2030e
1.1 Erträge aus Verw. /Geb. /Entgelten	717.471	873.418	990.891	855.714	873.272	966.779	1.070.588	1.185.857
1.2 Erträge aus Zuwend. und Erstattungen	411.577	350.002	375.199	345.535	345.535	340.594	340.594	340.594
1.3 Erträge aus Spenden und Kollekten	93.716	93.971	92.414	90.150	88.347	79.858	72.186	65.250
1.4 Sonstige Erträge	59.384	57.163	30.719	24.190	23.925	22.741	21.787	21.053
Ordentliche Erträge (Summe)	1.282.148	1.374.553	1.489.223	1.315.588	1.331.078	1.409.972	1.505.155	1.612.754
2.1 Personalaufwand	- 432.472	- 478.482	- 489.479	- 490.093	- 481.492	- 439.061	- 475.292	- 537.750
2.2 Aufw. f. Material und sonstige Tätigkeit	- 90.000	- 140.950	- 206.340	- 136.655	- 138.794	- 150.016	- 162.170	- 175.337
2.3 Aufw. f. Energie, Wasser	- 229.343	- 207.901	- 222.360	- 242.408	- 250.892	- 297.981	- 353.908	- 420.332
2.4 Aufw. f. bez. Leistungen (ohne Bau)	- 8.344	- 11.039	- 29.768	- 12.442	- 12.701	- 14.083	- 15.626	- 17.347
2.5 Aufwendungen für Bauunterhaltung	- 282.067	- 181.928	- 280.100	- 206.878	- 210.042	- 226.607	- 244.496	- 263.817
2.6 Aufw. Inansp. v. Rechten und Diensten	- 84.891	- 90.561	- 81.546	- 88.765	- 90.335	- 99.202	- 109.003	- 119.842
2.7 Aufw. f. Komm., Dok., Info., Reisen	- 27.036	- 33.965	- 28.543	- 33.392	- 33.890	- 36.493	- 39.296	- 42.315
2.8 Sonstiger Aufw. und Wertkorrekturen	- 78.852	- 120.538	- 160.993	- 56.283	- 51.477	- 50.703	- 53.405	- 56.253
2.9 Abschreibungen	0	0	0	- 53.942	- 53.942	- 53.942	- 53.942	- 53.942
2.10 Sonstige Ordentliche Aufwendungen	- 1.627	- 3.931	- 4.438	- 4.050	- 4.111	- 4.428	- 4.771	- 5.139
Ordentlicher Aufwand (Summe)	- 1.234.633	- 1.269.298	- 1.503.567	- 1.324.908	- 1.327.675	- 1.372.517	- 1.511.908	- 1.692.074
4.1 Ertr. Btg. Zins u. ähnl. Erträge	4.375	7.733	7.651	18.951	18.951	18.951	18.951	18.951
4.2 Zinsen u. ähnl. Aufwendungen	- 15.122	- 14.726	- 12.674	- 12.895	- 12.895	- 12.895	- 12.895	- 12.895
Finanzergebnis (Summe)	- 10.747	- 6.993	- 5.023	6.056	6.056	6.056	6.056	6.056
5. Jahresüberschuss / - fehlbetrag	36.768	98.263	- 19.367	- 3.264	9.460	43.511	- 697	- 73.264
46101 Aufwendungen für die Bauunterhaltung (Vorsorge)	0	0	0	- 308.118	- 312.740	- 336.910	- 362.948	- 390.998
49905 Investitionsrücklage für pastoral genutzte Immobilien	0	0	0	- 30.460	- 30.460	- 30.460	- 30.460	- 30.460
80168 Planzuweisung Instandhaltung	0	0	0	102.953	102.953	102.953	102.953	102.953
Ergebnis Bauunterhaltung – Vorsorge	0	0	0	- 235.625	- 240.247	- 264.417	- 290.455	- 318.505
Gesamtergebnis (ordentl. Haushalt der Pfarrei plus Bauunterhaltung – Vorsorge)	36.768	98.263	- 19.367	- 238.889	- 230.787	- 220.906	- 291.152	- 391.769

C.

Szenarien
für die
Kirche vor Ort



KRITERIEN FÜR KIRCHLICH-PASTORALE ORTE

➤	Kirchliche Orte in jedem Stadtteil (Quartier) erhalten, die die Grundfunktionen von Kirche „Mitmenschen helfen“, „Glauben kommunizieren“, „Gottesdienste feiern“ und „Gemeinschaft bilden“ erfüllen.
➤	Finanzielle Spielräume für pastorale Projekte und pastorales Arbeiten gewinnen.
➤	Sinkender Nachfrage nach Eucharistie (sonntags und werktags) und Sakramentenempfang (Prognose) Rechnung tragen.
➤	Ressourcen mit Blick auf die Notwendigkeiten überprüfen („nice to have“ – „need to survive“).
➤	Von traditionellen Gemeindebildern wie der „Pfarrfamilie“ Abschied nehmen (Christsein in der Postmoderne).

MODELL ZUR KLASSIFIZIERUNG DER PASTORAL GENUTZTEN GEBÄUDE

Kategorie	Kriterien	Konsequenzen Instandhaltung	Konsequenzen Pastoral
A	Das Gebäude ist für die Seelsorge der Pfarrgemeinde unentbehrlich, der Standort steht auf absehbare Zeit nicht zur Diskussion.	Bauliche Investitionen (Gebäude- und Nutzungsrelevant), auch über den bloßen Erhaltungsbedarf, sind möglich.	Die Pastoral wird in vollem Umfang durch hauptberufliche Mitarbeiter/innen an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept entsprechend ausgebaut bzw. verändert.
B	Die Notwendigkeit dieses Gebäudes für die Seelsorge ist mittelfristig zu überprüfen. Standortzusage über 10 Jahre hinaus nicht möglich.	Bis zur endgültigen Entscheidung erfolgen lediglich substanzerhaltende, gebäuderelevante bauliche Maßnahmen.	Die Pastoral wird durch hauptberufliche Mitarbeiter/innen an diesem Standort geleitet und dem pastoralen Konzept der Pfarrei entsprechend angepasst.

C1	Das Gebäude ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es besteht jedoch kein Anlass, die Schließung bzw. Profanierung vorzusehen. (Bsp. weitere Kirche mit pastoraler Nutzung)	Grundsätzlich werden über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten nur noch Instandhaltungsmaßnahmen in geringem Umfang durchgeführt.	Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptberufliche Mitarbeiter/innen geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.
C2	Das Gebäude ist bzw. erscheint für die pastorale Entwicklung der Pfarrgemeinde nicht unbedingt notwendig. Es liegen Gründe vor, die Schließung vorzunehmen.	Über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten hinaus werden keine Maßnahmen durchgeführt.	In diesem Gebäude finden keine pastoralen Angebote mehr statt.

Maßnahmen (Beispiele) pro Kategorie	Gebäude- relevant	Nutzungs- relevant	Kategorie				Denkmal- schutz
			A	B	C1	C2	
Verkehrssicherungspflichten	x						siehe Maßnahmen der Kirche lt. Kategorie B bis C2
Schutz vor Vandalismus	x						
Schutz vor Verfall – Schließung offener Stellen im Dach, Reparatur von Fenstern ...	x						
Abriss	x						
Teilabriss	x						
Reparatur vor Erneuerung – Aufwand entsprechend der geplanten Nutzungsdauer	x						
Nachhaltigkeit steht im Vordergrund	x						
Elektroinstallation		x					
Heizung – Erneuerung – Großreparatur		x					
Sanitär – Erneuerung – Großreparatur		x					
Instandhaltung Orgel		x					
Instandhaltung Glockengeläut		x					
Renovierung Innenraum		x					
Gestaltung – Altarraum etc.		x					
Maßnahme wird durchgeführt bzw. ist möglich.		Maßnahme wird unter Abwägung Kosten / Nutzen durchgeführt bzw. aufgrund gesetz- licher bzw. behördlicher Auflagen.			Maßnahme wird nicht durchgeführt.		

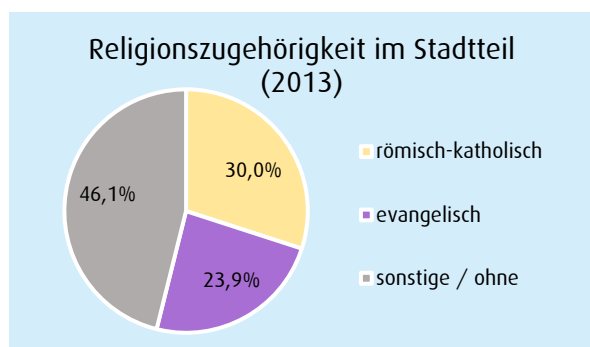
KIRCHE VOR ORT IN BRAUCK

1. Blick auf den Stadtteil

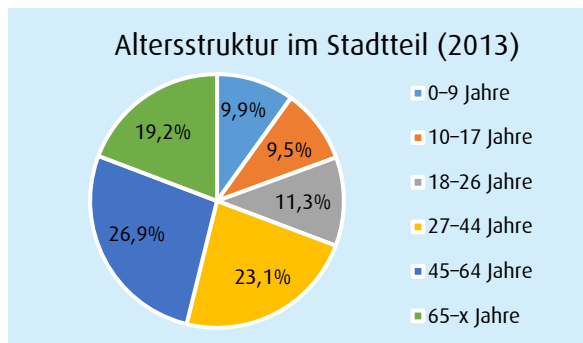
Der Stadtteil Brauck wurde im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms des Landes NRW „Soziale Stadt“ in den letzten 15 Jahren erneuert. Es entsteht ein modern gestalteter Ortsteil, in dem durch den Bau eines neuen Geschäftszentrums und in Verbindung mit der Kirche eine neue Ortsmitte entsteht. Es gibt eine große Grundschule und ein Schulzentrum mit Haupt- und Realschule.

Der Blick auf die Menschen, die hier leben, ergibt einerseits, dass es eine stabile Unterschicht in prekären Lebensverhältnissen und eine steigende Altersarmut und -einsamkeit gibt. Dazu passt die große Anzahl an Altenheimplätzen. Andererseits gibt es viele Straßenzüge mit einer hohen Eigentumsquote. Insgesamt ist die Bevölkerungszahl (2013: 17.236 Einwohner) stabil. Die Sozialstruktur weist Brauck als Stadtteil mit dem höchsten Anteil an ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern in Gladbeck aus (2013: 18,2%).

2. Pastorale Aspekte

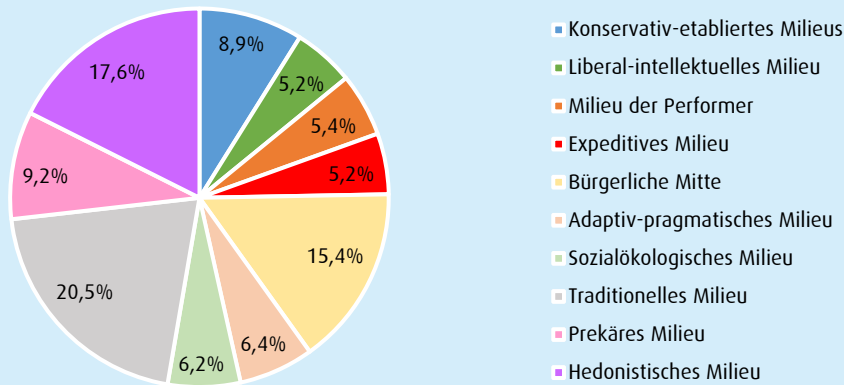


- 54 % der Bewohner/innen im Ortsteil unter 45 Jahren
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Marien: 27,8% älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Marien	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	5.385	4.756	4.118
Gottesdienstbesuch	934	327	277
Taufen	54	35	17
Erstkommunionkinder	64	54	26
Trauungen	16	4	7
Begräbnisse	83	78	58

Sinus-Milieus* (2013) in der Gemeinde St. Marien



Soziale Lage / Milieus:

- 47,3% Unterschichtmilieus (Abnahme um 12,1% gegenüber 2010), davon 20,5% Traditionelles Milieu (2010: 31,8%), 9,2% Prekäres Milieu (2010: 8,5%), 17,6% Hedonistisches Milieu (2010: 19,1%)
- 33,3% Mittelschichtmilieus, davon 15,4% Bürgerliche Mitte (2010: 16,4%)
- 19,4% Oberschichtmilieus (Zunahme um 8,9% gegenüber 2010), davon 8,9% Konservativ-etabliertes Milieu (2010: 5,0%)

Grundorientierung:

- Tradition: 29,4%
- Modernisierung: 36,0%
- Neuorientierung: 34,6%, davon 17,6% Hedonistisches Milieu (2010: 19,1%)

* Viele Unternehmen und Non-Profit-Organisationen arbeiten mit den Sinus-Milieu-Studien, weil sie helfen, den soziokulturellen Wandel, die Struktur der Gesellschaft und die Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger zu verstehen. Weiterführende Informationen auf der Internetseite der SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH: www.sinus-institut.de.

Perspektive für das pastorale Handeln

„Als Sozialkirche St. Marien im Sinne des Evangeliums caritativ wirken, Jung und Alt im Ortsteil generationenübergreifend und -verbindend im Leben und Glauben stärken“, lautet der im Zuge des Prozesses identifizierte Auftrag für das pastorale Handeln in Brauck. Aus der Wahrnehmung der Situation der Menschen im Lebens- und Sozialraum Brauck heraus ist ein Engagement für ein Projekt zur Standortentwicklung in Kooperation mit dem Caritasverband erwachsen. Vor allem Menschen in prekären Lebenssituationen sollen an und von diesem Standort aus durch verschiedene Angebote (z.B. Kleiderkammer, Tauschbörse, Initiativen der Nachbarschaftshilfe) konkrete Hilfe erfahren.

Darüber hinaus legt die Verbindung zum Seniorenzentrum St.-Altfried-Haus und Familienzentrum eine Ausweitung der sozialpastoralen Arbeit um generationenübergreifenden Angebote nahe.

Die Vision für dieses Projekt „Sozialkirche“ ist, im Kirchengebäude St. Marien die Grunddimensionen kirchlichen Handelns (Mitmenschen helfen, Glauben kommunizieren, Gottesdienste feiern, Gemeinschaft leben) zu integrieren und in niederschweligen Seelsorgeangeboten erfahrbar zu machen.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

2. Im konkreten diakonischen und caritativen Handeln ergreifen wir entschieden Partei für sozial Benachteiligte und zeigen Solidarität mit Menschen, die Hilfe benötigen.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

1. Wir versammeln uns zum sonntäglichen Gottesdienst ... Wir zeigen, dass jede und jeder willkommen ist. Wir unterstützen, dass die Gottesdienstteilnehmer ... die Liturgie als eine Stärkung für das Leben im Alltag erfahren. Wir sorgen dafür, dass Gemeinschaft im und nach dem Gottesdienst sichtbar und spürbar wird.
3. Wir fragen uns, wie wir jenen Menschen offenherzig und einladend begegnen können, die sich von Sonntags-gottesdienst und Predigt nicht angesprochen fühlen, die sich mit der Kirche schwer tun, die aus der Kirche ausgetreten oder kein Mitglied der Kirche sind.

Aus dem Glauben

2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten ...

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013*	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche St. Marien Horster Str. 341	- 38.184€	- 84.803€	- 53.067€	- 23.735€	- 7.350€
Gemeindeheim Horster Str. 341b	- 17.225€	- 24.785€	- 21.608€	0€	- 656€
Jugendheim Auf'm Kley 11	- 3.574€	- 30.476€	- 13.502€	0€	- 4.311€
Pfarrhaus Horster Str. 341a	+ 2.327€	+ 1.312€	+ 4.237€	+ 9.188€	0€
Investitionen	• Rückbau Entwässerung (ca. 35.000€) • Folgeinvestitionen für Umbau der Kirche • Erlöse durch Verkauf anderer Flächen am Standort				

*Ergebnis ohne Bauunterhaltung – Vorsorge (gilt gleichermaßen für alle folgenden Ergebnisse Ist 2013)

4. Votum

Das angestrebte Ziel in Brauck ist, eine „Sozialkirche“ aufzubauen. Diese Vision beinhaltet eine Verbindung der vier Grundvollzüge (Mitmenschen helfen, Glauben kommunizieren, Gottesdienste feiern, Gemeinschaft leben) im Kirchengebäude. In Kooperation mit dem Caritasverband (St.-Altfrid-Haus) wird eine Sozialpastoral entwickelt, die generationenübergreifend, caritativ und geistlich ist.

Daher soll in einem Projektauftrag über fünf Jahre überprüft werden, ob die Vision inhaltlich wie finanziell entwickelt werden kann.

Im positiven Fall soll das Kirchengebäude der Kategorie A zugeordnet werden. Das Pfarrhaus soll als Begegnungsmöglichkeit und Versammlungsraum für Gruppen zunächst erhalten bleiben. Durch Vermarktung der Areale von Gemeinde- und Jugendheim werden die Investitionskosten für den eventuellen Umbau von Kirche und Pfarrhaus finanziert.

Im negativen Fall, dass das Projekt nicht weiter verfolgt oder aufgegeben wird, werden die Kirche St. Marien und das Pfarrhaus ab dem Jahr 2020 in Kategorie C1 und das Jugendheim ab dem Jahr 2020 in Kategorie A eingeordnet.

	2015	2020	2025	2030
Kirche St. Marien Horster Str. 341	A	A/C1	A/C1	A/C1
Gemeindeheim Horster Str. 341b	B	C2	C2	C2
Jugendheim Auf'm Kley 11	B	C2/A	C2/A	C2/A
Pfarrhaus Horster Str. 341a	B	B/C1	B/C1	B/C1

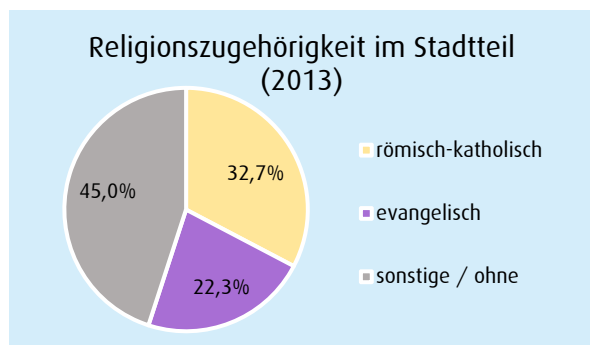
KIRCHE VOR ORT IN BUTENDORF

1. Blick auf den Stadtteil

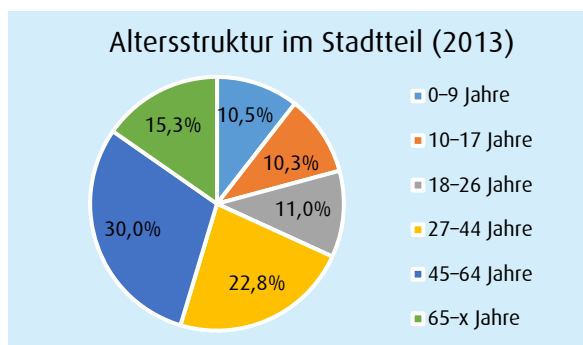
Butendorf ist ein sehr heterogener Stadtteil, der sehr dicht besiedelt ist (2013: 11.635 Einwohner). Er war bis 2004 im Landesprogramm „Soziale Stadt“. In dieser Zeit sind herausragende bauliche Projekte wie das Jugend-/Stadtteilzentrum in Holzmodul-Bauweise als nachhaltiges Angebot der Stadtteiljugendhilfe und der Stadtteilpark inklusive einer Sport- und Skateranlage entstanden. Darüber hinaus finden sich weitere Grünflächen (z.B. das Landschaftsschutzgebiet Heege, die Mottbruchhalde, den renaturierten Nattbach).

In den letzten Jahren ist das große Neubaugebiet „Wielandgarten“ entstanden. Erneuerungsbedarf gibt es für das Bramsfeld, den Wohnblock „Ecke Wielandstraße“ und das Hochhaus in der Steinstraße (sozialer Brennpunkt). Rund um die Moschee an der Wielandstraße ist ein kleines türkisches Zentrum entstanden. Die Sozialstruktur weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an ausländischen Bewohnerinnen und Bewohnern aus (2013: 16,2%). Butendorf ist der einwohnerjüngster Stadtteil Gladbecks.

2. Pastorale Aspekte

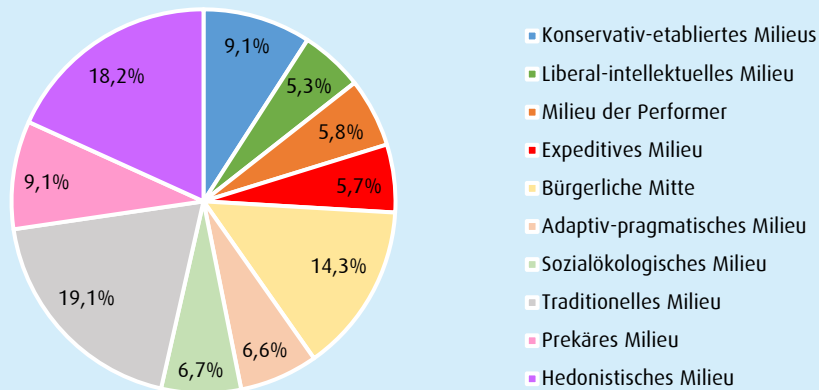


- Altersdurchschnitt der Katholikinnen und Katholiken insgesamt jünger als in anderen Stadtteilen
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde Hl. Kreuz:
14,8% im Alter von 0–16 Jahren,
18,0% im Alter von 17–30 Jahren,
20,0% älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde Hl. Kreuz	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	4.141	3.694	3.387
Gottesdienstbesuch	606	441	245
Taufen	34	16	18
Erstkommunionkinder	52	42	24
Trauungen	8	3	6
Begräbnisse	55	45	22

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde Hl. Kreuz



Soziale Lage / Milieus:

- 46,5% Unterschichtmilieus
(Abnahme um 5,3% gegenüber 2010),
davon 19,1% Traditionelles Milieu,
18,2% Hedonistisches Milieu
- 33,2% Mittelschichtmilieus,
davon 14,3% Bürgerliche Mitte
- 20,2% Oberschichtmilieus
(Zunahme um 5,1% gegenüber 2010)
davon 9,1% Konservativ-etabliertes Milieu

Grundorientierung:

- Tradition: 28,2%
- Modernisierung: 35,4%
- Neuorientierung: 36,3%,
davon 18,2% Hedonistisches Milieu

Perspektive für das pastorale Handeln

Hinsichtlich der vergleichsweise jungen Alters- sowie der heterogenen Milieustruktur des Stadtteils ist die Entwicklung einer milieusensiblen Pastoral eine offenkundige Herausforderung. Die starke Prägung des Gemeindelebens durch Verbände, Familienkreise und andere Gruppen (z.B. die große Messdienerschaft) – also Gemeinschaften von Menschen aller Altersstufen – kann für die Entwicklung differenzierter Angebote hilfreich sein.

In sozialraumorientierter Perspektive liegt darüber hinaus eine Schwerpunktsetzung im Bereich der interreligiösen und interkulturellen Arbeit nahe: im Sinne eines Dialogs des Lebens und des Handelns können Räume der Begegnung und sozialer Kontakte entwickelt werden mit dem Ziel, das alltägliche, nachbarschaftliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kultur zu verbessern und die gemeinsame Verantwortung für das soziale Gefüge des Stadtteils zu stärken. Perspektivisch könnten Bündnisse entstehen, die Initiativen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen im Stadtteil in unterschiedlichen Bereichen (Wohnen, Leben, Arbeiten, Bildung – v.a. im Blick auf die junge Bewohnerschaft) miteinander tragen. Für diesen Ansatz stellt gerade auch die gewachsene ökumenische Zusammenarbeit mit der evangelischen Nachbargemeinde eine gute Grundlage.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

3. Wir fragen uns, wie wir jenen Menschen offener und einladend begegnen können, die sich von Sonntagsgottesdienst und Predigt nicht angesprochen fühlen, die sich mit der Kirche schwer tun, die aus der Kirche ausgetreten oder kein Mitglied der Kirche sind.

Aus dem Glauben

2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten ...

In Gemeinschaft

2. Wir verstehen uns als eine Lerngemeinschaft überzeugter und überzeugender Christinnen und Christen, die sich je nach ihren Kräften, Fähigkeiten und Charismen auf bestimmte Zeit einbringen können ...

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche Hl. Kreuz Horster Str. 133	- 73.080€	- 127.724€	- 73.304€	- 28.279€	- 4.165€
Gemeindeheim Pfr.-Grünefeld-Weg 2	- 12.104€	- 21.791€	- 12.024€	0€	- 3.691€
Pfarrhaus Horster Str. 131	- 1.328€	- 4.192€	- 198€	+ 14.172€	- 10.082€
Investitionen	• Feuchtigkeitsprobleme der Turmfassade, z. Zt. aber kein akuter Handlungsbedarf • Treppenanlagen vor den Kircheneingängen • leichte Putzschäden innen • Innenrenovierung erwünscht (je nach Umfang bis zu 500.000€) • Dachsanierung 1998/2000 durchgeführt				

4. Votum

Die Kirche Heilig Kreuz bildet derzeit die historische und geistliche Mitte für das verbandlich geprägte Gemeindeleben in Butendorf; sie trägt eine Wahrzeichenfunktion für die Stadt. Angesichts des heterogenen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gefüges des Stadtteils steht die Kirche vor Ort in Butendorf jedoch vor schwierigen Herausforderungen. In Anbetracht der zu erwartenden Entwicklung des traditionellen gemeindlichen Lebens gilt es, zeitnahe Perspektiven für den Standort Butendorf zu entwickeln. Ein Ansatz kann die Intensivierung interkultureller und interreligiöser Arbeit und die Weiterentwicklung sozialraumorientierten Handelns sein. Kooperationsmöglichkeiten mit den zu entwickelnden sozialpastoralen Zentren in Mitte und Brauck sollen dabei berücksichtigt werden. Für diese pastoralen Anliegen soll das gerade renovierte und erweiterte Gemeindeheim langfristig erhalten bleiben und Vorsorgeaufwendungen geleistet werden.

Es ist jedoch zu erwarten, dass die liturgische Nutzung der Kirche – in der traditionellen Form als Gemeindekirche für die Feier der Eucharistie an Sonn- und Werktagen – langfristig nicht mehr mit den hohen Betriebskosten in Einklang zu bringen ist.

Deshalb soll ein Projekt zur Erarbeitung von kostensparenden Folgenutzungen (kirchlicher oder nichtkirchlicher Art) kurzfristig initiiert werden. Dieser Prozess soll mit Blick auf die Kirche vor Ort verantwortungsvoll begleitet und die Menschen vor Ort an der Ideenfindung und -planung beteiligt werden. Dabei sollen zunächst solche Optionen geprüft werden, die der identitätsstiftenden Bedeutung der Heilig-Kreuz-Kirche Rechnung tragen.

	2015	2020	2025	2030
Kirche Hl. Kreuz Horster Str. 133	B	C1	C1	C1
Gemeindeheim Pfr.-Grünefeld-Weg 2	A	A	A	A
Pfarrhaus Horster Str. 131	B	C1	C1	C1

KIRCHE VOR ORT IN ELLINGHORST

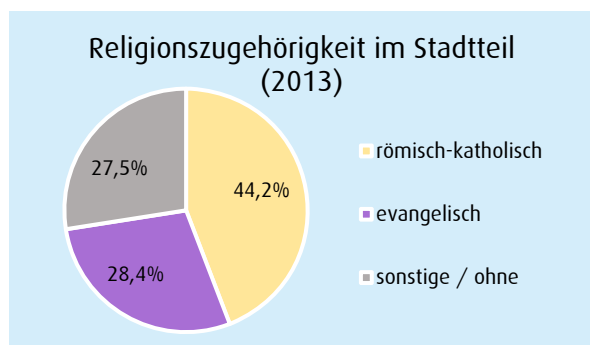
1. Blick auf den Stadtteil

Der Stadtteil Ellinghorst (2013: 3.103 Einwohner) bildet zusammen mit dem Stadtteil Mitte den Bezirk der Gemeinde St. Lamberti. In diesem Ortsteil gibt es einen Kindergarten mit angeschlossenem Gemeindezentrum. Direkt nebenan befindet sich die profanierte St. Elisabeth-Kirche.

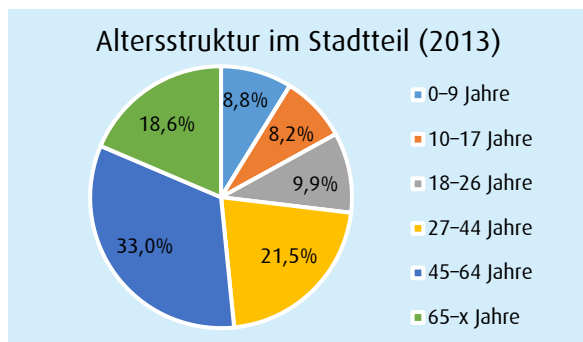
Die Bevölkerungsstruktur ist eine Mischung aus Alt-eingesessenen und jungen Familien. Das Leben ist dort sehr familienorientiert und ist geprägt von einer dörflichen Struktur („jeder kennt jeden“).

Es gibt in Ellinghorst kaum Einkaufsmöglichkeiten und auch nur wenige Treffpunktmöglichkeiten.

2. Pastorale Aspekte



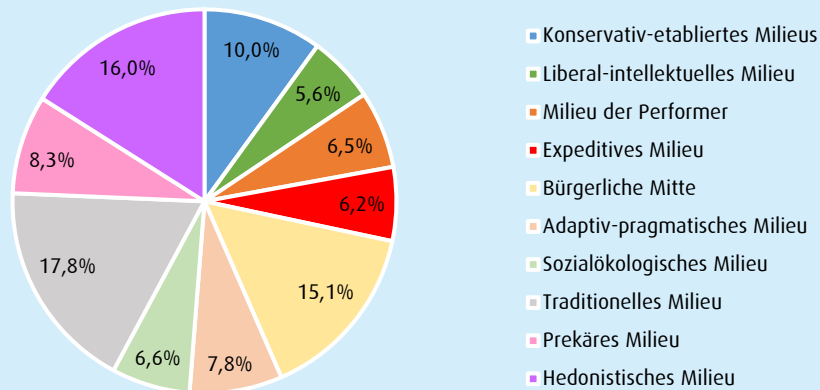
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Lamberti: 26,7% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Lamberti*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	8.064 (1.508)	7.246	6.659
Gottesdienstbesuch	1.459 (190)	912	759
Taufen	61 (13)	37	37
Erstkommunionkinder	73 (10)	53	53
Trauungen	19 (2)	7	7
Begräbnisse	110 (20)	98	102

* Die Angaben sind in allen Jahren bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde St. Lamberti, Mitte / Ellinghorst. Die bis 2001 geführten statistischen Angaben für die ehemalige (zur Pfarrei St. Josef gehörende) Expositur St. Elisabeth, Ellinghorst, werden für das Jahr 1996 in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde St. Lamberti



Soziale Lage / Milieus:

- 42,1% Unterschichtmilieus (Zunahme um 5,7% gegenüber 2010), davon 17,8% Traditionelles Milieu, 16,0% Hedonistisches Milieu (2010: 14,3%)
- 35,8% Mittelschichtmilieus, davon 15,1% Bürgerliche Mitte
- 22,1% Oberschichtmilieus (Abnahme um 4,6% gegenüber 2010), davon 10,0% Konservativ-etabliertes Milieu, 6,5% Performer (2010: 9%)

Grundorientierung:

- Tradition: 27,8%
- Modernisierung: 35,7%
- Neuorientierung: 36,5%, davon 16,0% im hedonistischen Milieu, 6,5% Performer (2010: 9,0%), 7,8% Adaptiv-pragmatisches Milieu (2010: 9,1%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Am Standort des Gemeindeheims in Ellinghorst bildet die Arbeit des großen Pfadfinderstamms, der KfD und der KAB gegenwärtig und zukünftig einen pastoralen Schwerpunkt. Insgesamt lässt sich hier eine intensive Familien- und Jugendpastoral fortsetzen und weiterentwickeln, die das Gefüge im sozialen Nahbereich stärken kann. Alle Grunddimensionen kirchlichen Handelns – Mitmenschen helfen, Gottesdienste feiern, Glauben kommunizieren und Gemeinschaft leben – können an diesem Ort verbindend und gestärkt durch die nachbarschaftlichen Netzwerke sowohl in bewährter Form wie auch in neuen Initiativen gestaltet und gelebt werden: alternative Gottesdienstformen für die hier sich begegnenden Gruppen, Glaubensgesprächskreise, Angebote der Nachbarschaftshilfe, Feste und Feiern.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

1. Wir bleiben in allen Stadtteilen Gladbecks durch kirchliche Angebote seelsorglicher, sozialer und kultureller Art präsent und sind durch konkrete Kontaktpersonen ansprechbar.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

2. ... Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an ...

Aus dem Glauben

1. Wir unterstützen uns gegenseitig, im Glauben zu reifen und zu wachsen. Wir kommen in unseren Gemeinden und Gruppierungen vermehrt über unseren Glauben ins Gespräch. Wir fangen bei uns selber an und stärken uns für die Glaubenskommunikation mit anderen.

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.
2. Wir verstehen uns als eine Lerngemeinschaft überzeugter und überzeugender Christinnen und Christen, die sich je nach ihren Kräften, Fähigkeiten und Charismen auf bestimmte Zeit einbringen können ...

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Gemeindeheim Marie-Theresien-Str. 6	- 6.825€	- 10.906€	- 9.432€	0€	- 295€

4. Votum

Für die Kirche vor Ort in Ellinghorst besteht die Zusage des Kirchenvorstands im Zuge der Profanierung der weiteren Kirche St. Elisabeth, das Gemeindezentrum als Treffpunkt im Stadtteil vorzuhalten. Diese Zusage bleibt weiterhin verbindlich und unter der Maßgabe des Pastoralplans, als Kirche in allen Ortsteilen präsent zu bleiben, gut begründet.

Das Gemeindezentrum ist die einzige Treffmöglichkeit im Stadtteil und wird von verschiedenen kirchlichen, kirchennahen und außerkirchlichen Gruppierungen genutzt. Kirchliches Leben wird vor allem durch den großen Pfadfinderstamm gestaltet. Für den langfristigen Erhalt sollen entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen werden.

	2015	2020	2025	2030
Gemeindeheim Marie-Theresien-Str. 6	A	A	A	A

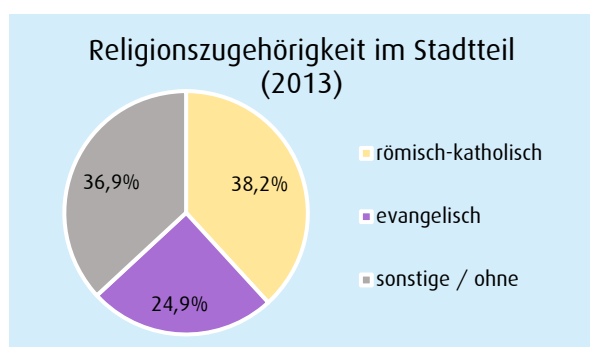
KIRCHE VOR ORT IN MITTE

1. Blick auf den Stadtteil

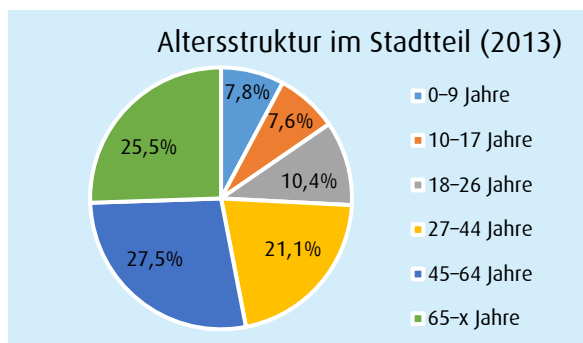
Der Stadtteil Mitte (2013: 11.027 Einwohner) ist geprägt durch die hohe Anzahl verschiedener Einrichtungen: hier befinden sich ein Berufskolleg, drei Gymnasien, zwei Realschulen, zwei Grundschulen, eine Waldorfschule und die Johannes-Kessels-Akademie, sechs Kindergärten (davon drei in katholischer Trägerschaft), fünf Altenheime (davon zwei in katholischer Trägerschaft), acht Caritaseinrichtungen.

In der Innenstadt leben viele Menschen in sozial prekären Lebensverhältnissen. Das Straßenbild ist durch viele junge Menschen mit Migrationshintergrund geprägt. „Ureinwohner“ leben kaum noch im Zentrum; sie sind zumeist in die Peripherie der Stadt gezogen. Abends und in der Nacht fühlen sich viele Menschen in der Innenstadt nicht sicher. Die nördliche, südliche und westliche Innenstadt ist dagegen eher bürgerlich. Diese Mittelschicht bildet den Kern und die Sympathisanten der Kirchengemeinde.

2. Pastorale Aspekte



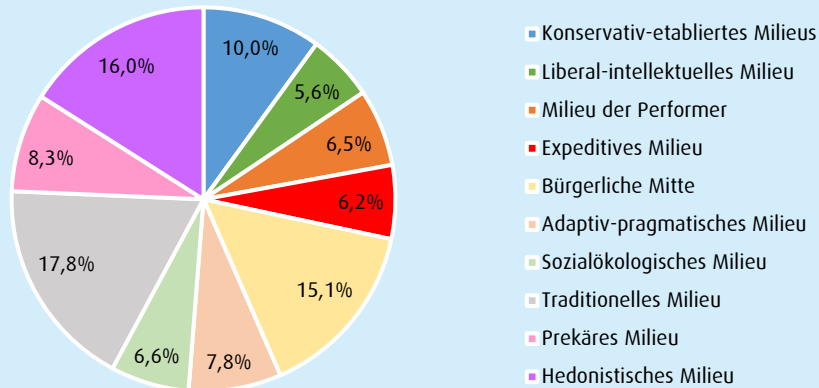
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Lamberti: 26,7% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Lamberti*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	8.064 (6.556)	7.246	6.659
Gottesdienstbesuch	1.459 (1.269)	912	759
Taufen	61 (48)	37	37
Erstkommunionkinder	73 (63)	53	53
Trauungen	19 (17)	7	7
Begräbnisse	110 (90)	98	102

* Die Angaben sind bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde St. Lamberti, Mitte/Ellinghorst. Für das Jahr 1996 werden die Angaben aus der Statistik der ehemaligen Pfarrei St. Lamberti, d.h. ohne den Bezirk der ehemaligen (zur Pfarrei St. Josef gehörende) Expositur St. Elisabeth, Ellinghorst, in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde St. Lamberti



Soziale Lage / Milieus:

- 42,1% Unterschichtmilieus (Zunahme um 5,7% gegenüber 2010), davon 17,8% Traditionelles Milieu, 16,0% Hedonistisches Milieu (2010: 14,3%)
- 35,8% Mittelschichtmilieus, davon 15,1% Bürgerliche Mitte
- 22,1% Oberschichtmilieus (Abnahme um 4,6% gegenüber 2010), davon 10,0% Konservativ-etabliertes Milieu, 6,5% Performer (2010: 9%)

Grundorientierung:

- Tradition: 27,8%
- Modernisierung: 35,7%
- Neuorientierung: 36,5%, davon 16,0% im hedonistischen Milieu, 6,5% Performer (2010: 9,0%), 7,8% Adaptiv-pragmatisches Milieu (2010: 9,1%)

Perspektive für das pastorale Handeln

In Mitte ist der Standort der katholischen Stadt- und Pfarrkirche. Viele pastorale Handlungsfelder haben stadtweite Bedeutung zur Entwicklung und Stärkung der Einheit der Pfarrei.

Mit Blick auf den Sozialraum Mitte steht die Pastoral vor großen Herausforderungen. Aus der Wahrnehmung der Sozialstruktur des Ortsteils kann die Entwicklung eines sozialpastoralen Zentrums und eine Gemeindeentwicklung mit sozialdiakonischer Ausrichtung als Auftrag der katholischen Kirche in Gladbeck formuliert werden.

Die Stadt- und Pfarrkirche St. Lamberti als Wahrzeichen und größter Versammlungsraum bildet dabei eine spirituelle Mitte mit einem weiteren Schwerpunkt auf Liturgie und Kirchenmusik und zusätzlichen Angeboten der Citypastoral. Die ökumenische Perspektive im Blick auf die Stadtkirche soll geprüft werden.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

2. Im konkreten diakonischen und caritativen Handeln ergreifen wir entschieden Partei für sozial Benachteiligte und zeigen Solidarität mit Menschen, die Hilfe benötigen.

Gott und den Menschen begegnen

1. Wir versammeln uns zum sonntäglichen Gottesdienst und beteiligen uns aktiv am Gebet und Gesang ... Wir unterstützen, dass die Gottesdienstteilnehmer eine gute Zeit verbringen und die Liturgie als eine Stärkung für das Leben im Alltag erfahren ...
2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann ...
3. Wir fragen uns, wie wir jenen Menschen offenherzig und einladend begegnen können, die sich von Sonntagsgottesdienst und Predigt nicht angesprochen fühlen, die sich mit der Kirche schwer tun, die aus der Kirche ausgetreten oder kein Mitglied der Kirche sind.

Aus dem Glauben

2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten ...
3. Wir verbessern die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente durch Ausrichtung an der je persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte der Beteiligten und Konzentration auf das Wesentliche und Elementare bei der Glaubenskommunikation ...

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche St. Lamberti Horster Str. 7	- 72.519€	- 138.919€	- 84.499€	- 32.145€	- 7.838€
Pfarrzentrum Kirchstr. 6	- 45.725€	- 64.267€	- 57.021€	0€	- 4.834€
Vikarie Kirchstr. 4	- 5.220€	- 8.308€	- 2.657€	+ 13.384€	0€
Kath. Stadthaus Humboldtstr. 21	- 29.762€	- 101.396€	- 73.062€	+ 26.378€	- 20.163€
Investitionen	• ab 2003: Hauptdach neuerrichtet und gedeckt, Fassaden teilweise saniert, Innenrenovierung • 2015: Turmsanierung • weiterer Bedarf: restliche Fassaden u. Dächer der Sakristei (ca. 400.000€)				

4. Votum

Die Propsteikirche St. Lamberti ist die historische und räumliche kirchliche Mitte der Stadt. Sie soll als Pfarrkirche für die katholische Kirche in Gladbeck langfristig erhalten werden. Die Komplexität des sozialpastoralen Projekts in Mitte – mit stadtweiter Bedeutung – erfordert eine mittel- und langfristige Nutzungsentwicklung und -überprüfung hinsichtlich der Gebäude Pfarrzentrum und Vikarie an der Kirchstraße. Auf dem Areal Kirchstraße können Angebote der Gastfreundschaft, Annahme, Beratung und Hilfe für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen entstehen – in Zusammenarbeit mit dem hier ansässigen Caritasverband und seinen professionellen Diensten, den benachbarten Einrichtungen des KiTa-Zweckverbands und anderen lokalen Partnern aus dem städtischen und wirtschaftlichen Bereich.

Daher soll in einem Projektauftrag über fünf Jahre überprüft werden, ob die Vision inhaltlich wie finanziell entwickelt werden kann. In dem Fall, dass das Projekt nicht weiter verfolgt oder aufgegeben wird, werden die Vikarie sowie die „Halbe Höhe“ des Pfarrzentrums ab 2020 in die Kategorie C1 eingeordnet. Der Saal des Pfarrzentrums soll in Kategorie A langfristig zur Verfügung stehen.

	2015	2020	2025	2030
Kirche St. Lamberti Horster Str. 7	A	A	A	A
Pfarrzentrum Kirchstr. 6	A	A/C1	A/C1	A/C1
Vikarie Kirchstr. 4	A	A/C1	A/C1	A/C1
Kath. Stadthaus Humboldtstr. 21	A	A	A	A

In diesem Zusammenhang ist auch das Katholische Stadthaus als Sitz der Kirchenverwaltung zu sehen. Für die Fortsetzung der pastoralen Nutzung angesichts der hohen Betriebskosten spricht der symbolische und repräsentative Charakter des Gebäudes; dies muss mit den Funktionen des Gebäudes für die Gesamtpfarrei abgewogen werden. Die Perspektive, die hier eingerichteten Verwaltungsstellen, Dienststellen und Dienstwohnungen für pastorale Mitarbeiter/innen in das zu entwickelnde sozialpastorale Zentrum oder an andere Orte der Pfarrei zu verlagern, stellt vor diesem Hintergrund keine sinnvolle Alternative zur jetzigen Funktion des Stadthauses dar. Künftige Veränderungen in der Belegung des Hauses sollen die Einbindung des Gebäudes in die Pastoral am Gesamtstandort Mitte verstärken.

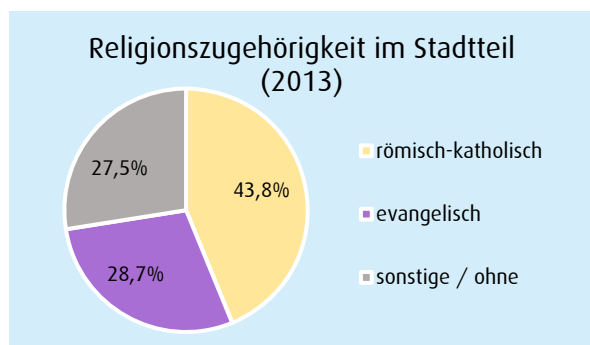
KIRCHE VOR ORT IN OST

1. Blick auf den Stadtteil

Im Stadtteil Ost gibt es folgende Sozial- und Bildungseinrichtungen: Martin-Luther-Forum, Maxus (Kinder-, Jugend- und Kulturhaus der Falken), die Seniorenheime Luisenhof und Vinzenzheim, fünf Kindergärten (davon zwei in katholischer Trägerschaft), die Grundschule Regenbogenschule. In Ost gibt es ruhige und bevorzugte Wohngegenden (z.B. das Neubaugebiet Bloomshof). Die Wohnviertel Schürenkamp-, Elfrieden- und Erlenstraße bilden den sogenannten „östlichen Blinddarm“ der Stadtmitte, da sie in unmittelbarer

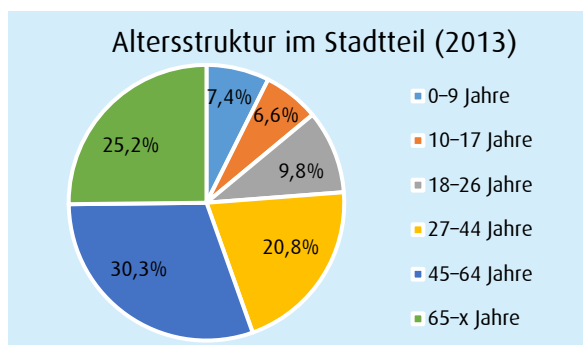
Nähe zur Innenstadt ohne direkt erreichbare Nahversorgung auskommen. Nur wenig Gewerbe hat sich im Stadtteil niedergelassen; die Nahversorgung ist hauptsächlich durch zwei Discounter, einen Getränkemarkt und einen Baumarkt an der Buerschen Straße gesichert. Darüber hinaus befinden sich der Friedhof, Kleingartenanlagen und eine Tanzschule im Ortsteil. Ost hat eine sozial ausgewogene Bewohnerschaft (2013: 7.301 Einwohner) mit einem geringen Ausländeranteil. Das Leben ist durch eine familiäre Nachbarschaftsatmosphäre geprägt.

2. Pastorale Aspekte



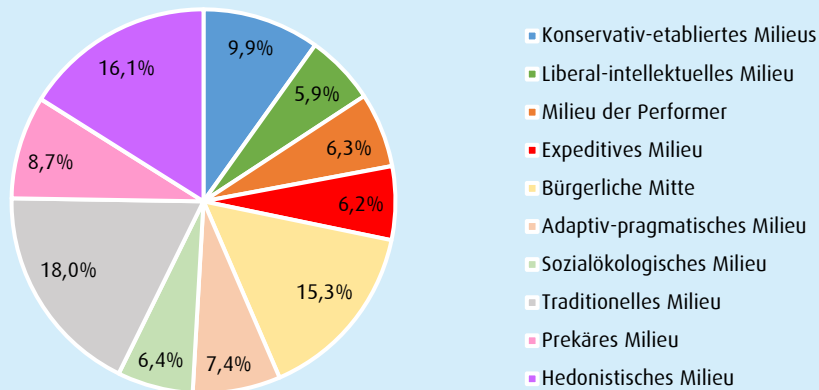
- hoher Anteil römisch-katholischer Bevölkerung an Gesamtbevölkerung des Stadtteils

- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Johannes: 29,3% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Johannes	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	4.749	4.174	3.713
Gottesdienstbesuch	699	638	275
Taufen	35	25	23
Erstkommunionkinder	45	40	30
Trauungen	8	6	2
Begräbnisse	65	51	57

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde St. Johannes



Soziale Lage / Milieus:

- 42,7% Unterschichtmilieus (Zunahme um 3,9% gegenüber 2010), davon 18,0% Traditionelles Milieu, 16,1% Hedonistisches Milieu
- 35,2% Mittelschichtmilieus, davon 15,3% Bürgerliche Mitte (2010: 17,9%)
- 22,1% Oberschichtmilieus (Abnahme um 7,2% gegenüber 2010), davon 9,9% Konservativ-etabliertes Milieu, 6,3% Performer (2010: 11,1%)

Grundorientierung:

- Tradition: 27,9%
- Modernisierung: 36,2%
- Neuorientierung: 35,9%, davon 16,1% Hedonistisches Milieu, 6,3% Performer (2010: 11,1%), 7,4% Adaptiv-pragmatisches Milieu (2010: 5,8%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Das Areal rund um die St. Johannes-Kirche gilt seit jeher als Treffpunkt im Ortsteil Ost. Dafür stehen die vielen und erfolgreichen Veranstaltungen. Das Gemeindefest, eines der größten in der Region, hat sich zu einem Stadtteilstadt entwickelt. Auch das Feriengrillen, eine Möglichkeit für Menschen ohne eigenen Balkon oder Garten das Grillvergnügen zu genießen, der Karneval, das Sozialfrühstück uvm. stehen für diese offene, einladende und verbindende Haltung.

Die Menschen im Ortsteil sehen den pastoralen Schwerpunkt im Bereich „Gemeinschaft leben“. Die verschiedenen Gruppen und Verbände, die jungen und älteren Familienkreise wollen sich kooperativ für ein Gemeinschaftsnetzwerk und nachbarschaftliches Leben engagieren. Dazu bieten die Sozial- und Bildungseinrichtungen im Ortsteil vielfältige Kooperationsmöglichkeiten.

Im Jugendheim und auf dem großen umliegenden Areal lässt sich eine intensive Jugend- und Familienpastoral verwirklichen. In seiner Stellungnahme plädiert auch der BDKJ dafür, dort ein jugendpastorales Zentrum der Pfarrei zu verwirklichen.

Das Jugendheim eignet sich darüber hinaus auch als Raum für verschiedene Gottesdienstformen mit den vielen unterschiedlichen Gruppierungen. Die Pastoral kann zunächst als Treffpunkt für kleinere Gruppen (Trauer-, Glaubensgesprächskreise etc.) dienen.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

1. Wir bleiben in allen Stadtteilen Gladbecks durch kirchliche Angebote seelsorglicher, sozialer und kultureller Art präsent und sind durch konkrete Kontaktpersonen ansprechbar.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann. Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an ...

Aus dem Glauben

2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten sowie verbreiteter Gottvergessenheit im Alltag und tiefgehender Glaubwürdigkeitsprobleme der Kirchen. Diesen verschärften Bedingungen Rechnung tragend orientiert sich unser katechetisches Wirken immer wieder neu an dem „obersten Ziel, dem Menschen zu helfen, dass sein Leben gelingt, indem er auf den Zuspruch und Anspruch Gottes eingeht“

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche St. Johannes Bülser Str. 4	- 35.890€	- 85.898€	- 61.148€	- 25.348€	- 9.663€
Jugendheim Bülser Str. 8	- 20.103€	- 45.590€	- 36.920€	0€	- 5.160€
Pfarrhaus Bülser Str. 6	- 5.131€	- 7.602€	- 4.487€	- 1.765 €	- 10.082€
Investitionen	• Dachsanierung kurzfristig erforderlich (rd. 150.000€)				

4. Votum

„Leben (und) Feiern“, „Gastfreundschaft und nachbarschaftliche Solidarität“ sollen in der Tradition der Gemeinde St. Johannes das pastorale Handeln und die lebendige Präsenz der katholischen Kirche in Ost prägen. Für die Verortung der aufgeführten Schwerpunkte bietet das Areal mit dem Jugendheim im Zentrum ideale Voraussetzungen. Vor allem die hier ansässigen gemeinde- und pfarrebezogenen Jugendverbände unterstützen diese Entwicklung hin zu einem stadtweiten jugendpastoralen Zentrum.

Hinsichtlich des Raumbedarfs liegt der Schwerpunkt der pastoralen Standortentwicklung auf der Nutzung des Jugendheims. Angesichts des Sanierungsbedarfs am Kirchendach kann für die Kirche St. Johannes keine Zusage über 2020 hinaus gegeben werden. Mit der Nähe zur Propsteikirche St. Lamberti ist eine gottesdienstliche Mitte für die Feier der Eucharistie auf Zukunft hin gegeben. Weiterhin ist auch das Jugendheim als Feierraum für Gottesdienste geeignet. Es bietet Raum für alternative Gottesdienstformen in Ergänzung zur Eucharistiefeier in der Stadtmitte und im Sinne des jugend-/familienpastoralen Schwerpunkts. Grundsätzlich sollen am Kirchengebäude über die Erfüllung der Verkehrssicherungspflichten hinaus nur noch Instandhaltungsmaßnahmen in geringem Umfang durchgeführt werden. Langfristig sollen deshalb Folgelösungen für das Areal der Kirche St. Johannes in den Blick genommen werden.

Das Pfarrhaus soll vorübergehend als Treffpunkt für kleinere Gruppen und Angebote wie Trauer- und Glaubensgesprächskreise weiter zur Verfügung stehen. Mittelfristig soll auch hier die Notwendigkeit einer pastoralen Nutzung geprüft und Folgelösungen erwogen werden.

	2015	2020	2025	2030
Kirche St. Johannes Bülser Str. 4	B	C1	C1	C1
Jugendheim Bülser Str. 8	A	A	A	A
Pfarrhaus Bülser Str. 6	B	C1	C1	C1

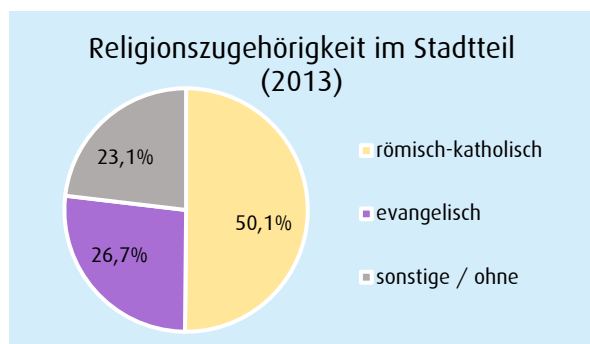
KIRCHE VOR ORT IN ALT-RENTFORT

1. Blick auf den Stadtteil

Die Alt-Rentforter bezeichnen ihren Stadtteil (2013: 4.457 Einwohner) gerne auch als „Bad Rentfort“. Es hat seinen dörflichen Charakter mit zahlreichen Gastronomiebetrieben weitestgehend bewahrt. In der bevorzugten Wohngegend gibt es vornehmlich gepflegte Ein- und Zweifamilienhäuser mit vielen Gartenflächen und nur wenige Mehrfamilienhäuser. Das Innovationszentrum Wiesenbusch Gladbeck (IWG) und eine ganze Reihe klein- und mittelständischer

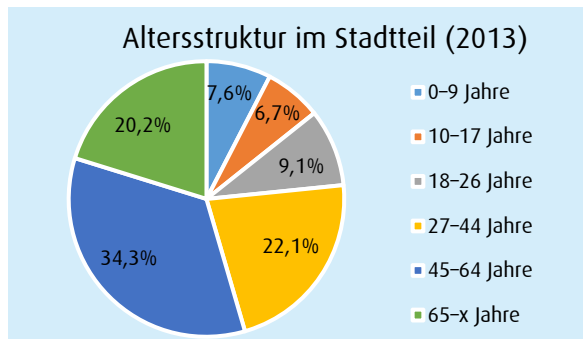
Betriebe befinden sich im Ort. Zu den sozialen Einrichtungen zählen das Familienzentrum St. Josef mit Elterncafé, das ev. Familienzentrum „Kunterbunt“, die von den Behindertenwerkstätten des Orts Caritasverbands betriebene Druckerei „Kontext“ mit einer Postfiliale, die Moschee an der Haldenstraße und weitere Kindertagesstätten. Auch der BV Rentfort mit seinem Sportplatz ist ein Träger des dörflichen Lebens. Dieses Leben findet seinen Widerhall in vielen Kleinveranstaltungen von Vereinen und Gruppierungen wie Schützenfest, Gemeindefest und Adventsmarkt der Pfadfinder.

2. Pastorale Aspekte



- hoher Anteil römisch-katholischer Bevölkerung an Gesamtbevölkerung des Stadtteils

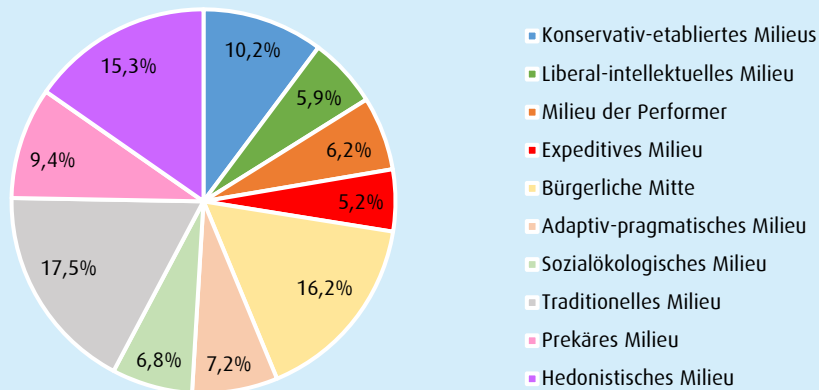
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Josef: 26,0% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Josef*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	5.226 (2.641)	4.988 (2.465)	4.264
Gottesdienstbesuch	1.427 (669)	1.253 (591)	669
Taufen	34 (11)	38 (23)	32
Erstkommunionkinder	73 (35)	60 (31)	38
Trauungen	13 (4)	9 (6)	8
Begräbnisse	83 (35)	75 (31)	55

* Die Angaben sind bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde St. Josef, Alt-Rentfort und Rentfort-Nord. Für die Jahre 1996 und 2005 werden die Angaben aus der Statistik der ehemaligen Pfarrei Josef, d.h. ohne den Bezirk der ehemaligen Pfarrei St. Franziskus, Rentfort-Nord, in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde St. Josef



Soziale Lage / Milieus:

- 42,1% Unterschichtmilieus (Zunahme um 4,5% gegenüber 2010), davon 17,5% Traditionelles Milieu, 15,3% Hedonistisches Milieu (2010: 11,9%)
- 35,5% Mittelschichtmilieus, davon 16,2% Bürgerliche Mitte (2010: 18,6%)
- 22,3% Oberschichtmilieus (Abnahme um 4,0% gegenüber 2010), davon 10,2% Konservativ-etabliertes Milieu (2010: 13,6%)

Grundorientierung:

- Tradition: 27,7%
- Modernisierung: 38,3%
- Neuorientierung: 34,0%, davon 15,3% Hedonistisches Milieu (2010: 11,9%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Die Katholikinnen und Katholiken in Alt-Rentfort haben eine starke und auf Dauer aktive Verband-, Vereins- und Gruppenstruktur (u.a. größter Pfadfinderstamm im Bistum), die es auch in Zukunft zu stärken gilt. Daneben gibt es im liturgischen und kirchenmusikalischen Bereich ein Ausprobieren neuer Möglichkeiten. Die Projektchöre, das monatliche Angebot einer Wort-Gottes-Feier am Samstagabend und ein niederschwelliges Gottesdienstangebot für Eltern mit kleinen Kindern am Sonntag und anschließenden Unternehmungen stehen beispielhaft dafür. Diese Angebote werden ausnahmslos durch engagierte ehrenamtliche Männer und Frauen verwirklicht.

Darüber hinaus können sich die Christinnen und Christen in Alt-Rentfort eine enge Kooperation mit der evangelischen Gemeinde vorstellen, die ihre pastoralen Gebäude in Rentfort gänzlich aufgegeben hat. Eine Überlegung ist, die St. Josef-Kirche als spirituelles Zentrum mit ökumenischem Charakter zu entwickeln.

Die Weiterentwicklung neuer und alternativer Gottesdienstformen durch Laien, die Entwicklung von katechetischen Handlungsfeldern sind wichtige Aspekte zukünftiger Pastoral in Alt-Rentfort.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

1. Wir versammeln uns zum sonntäglichen Gottesdienst und beteiligen uns aktiv am Gebet und Gesang. Wir zeigen, dass jede und jeder willkommen ist ...
2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann. Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an ...

Aus dem Glauben

2. Wir begreifen christlichen Glauben als zu entwickelnden Lebensstil in Zeiten fortschreitender Individualisierung der Lebenswege und Pluralisierung der Lebenswelten ...
3. Wir verbessern die Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente durch Ausrichtung an der je persönlichen Lebens- und Glaubensgeschichte der Beteiligten und Konzentration auf das Wesentliche und Elementare bei der Glaubenskommunikation. Katechetische Begleiter, ehren- und hauptamtliche, und Adressaten katechetischer Prozesse gehen partnerschaftlich miteinander um und arbeiten vertrauensvoll zusammen ...

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche St. Josef Hegestr. 146	- 33.806€	- 66.506€	- 34.770€	- 13.688€	- 2.781€
Gemeindeheim Hegestr. 146b	- 13.048€	- 58.009€	- 50.624€	0€	- 6.686€
Schwesternhaus Hegestr. 146a	- 3.377€	- 3.544€	- 2.181€	+ 832€	- 10.082€
Investitionen	mittelfristige (2020) Erneuerung des Brenners (10.000€; Brenner u. Kessel 30.000€ – 50.000€) in der Kirche				

4. Votum

Der Stadtteil Alt-Rentfort ist geprägt von einem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gefüge mit einer hohen identitätsstiftenden Bedeutung. In diesem Sozialraum ist die Kirchengemeinde traditionell ein wichtiger lokaler Akteur. Nach Schließung der evangelischen Martin-Luther-Kirche liegt hier die Entwicklung eines ökumenischen Gemeindezentrums und der Aufbau einer ökumenischen Gemeindepartnerschaft nahe, um durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen handlungsfähig zu bleiben und christliches Leben in Alt-Rentfort in vielen Bereichen pastoralen Handelns gemeinsam zu gestalten.

Das traditionell starke Netz von Vereinen, Verbänden und Gruppierungen in Alt-Rentfort bietet große Chancen, als Christinnen und Christen im sozialen Nahraum präsent zu bleiben. Angesichts geringer werdender Bindungen an diese gemeindlichen Sozialformen sollen die Herausforderungen für das diakonische, liturgische und katechetische Handeln in der Zukunft weiter identifiziert und daran anknüpfend entsprechende Perspektiven entwickelt werden. Vor dem Hintergrund dieser Situation und hinsichtlich der noch zu entwickelnden Perspektiven soll die pastorale Notwendigkeit des Kirchengebäudes mittelfristig überprüft und Kosten- und Nutzenstrategien für bauerhaltende Maßnahmen jeweils erwogen werden. Ökumenische Nutzungsmöglichkeiten sollen im Gespräch mit der evangelischen Nachbargemeinde geprüft werden.

Das Gemeindeheim St. Josef sowie das ehemalige Schwesternhaus sollen uneingeschränkt als Versammlungsorte für gemeindliches Leben und für gemeindliche Einrichtungen vorgehalten werden. Die Vorsorge für ihren Erhalt erscheint für die künftige Entwicklung der Kirche vor Ort unverzichtbar.

	2015	2020	2025	2030
Kirche St. Josef Hegestr. 146	B	B	B	B
Gemeindeheim Hegestr. 146b	A	A	A	A
Schwesternhaus Hegestr. 146a	A	A	A	A

KIRCHE VOR ORT IN RENTFORT-NORD

1. Blick auf den Stadtteil

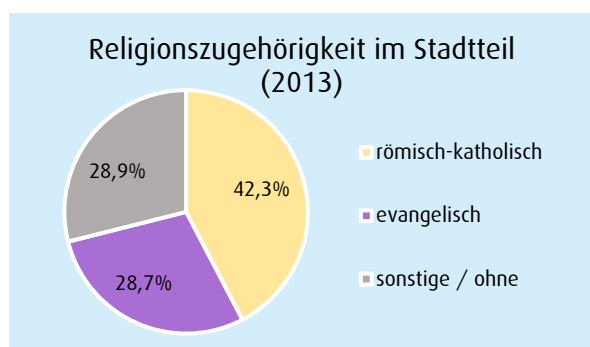
Der Stadtteil Rentfort-Nord ist eine „Wohnstadt“ ohne aktives Zentrum. Es fehlt auf vielerlei Weise eine Infrastruktur. Der Stadtteil besteht aus einem Gemisch von Hochhäusern, Mehrfamilienhäusern, Reihenhäusern und freistehenden Einfamilienhäusern. Gerade abgeschlossen ist die Entwicklung des Neubaugebiets an der Uechtmannstraße, wo für junge Familien Wohnraum und Eigentum geschaffen wurde. Außerdem gibt es noch die Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule, einen evangelischen und einen katholischen Kindergarten und das Elisabeth-Brune-Seniorenzentrum (AWO).

Das ehemalige Geschäftszentrum an der Schwechater Straße – direkt neben der Kirche St. Franziskus – ist weitgehend leergezogen und dem Verfall preisgegeben. Das Kirchenzentrum gilt als einzige Versammlungsmöglichkeit im Stadtteil.

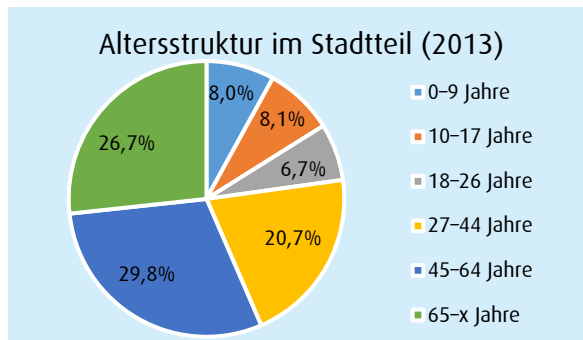
Bei der überwiegenden Zahl der Bevölkerung (2013: 7.582 Einwohner) herrscht eine hohe Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld. Es gilt als „grün, gemütlich und vertraut“. Auch in den Familien ist man mit Blick auf die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche vergleichsweise sehr zufrieden.

Das Lebensgefühl der Einwohner ist: „Gladbeck ist unsere Heimat, aber in Rentfort-Nord sind wir zu Hause“.

2. Pastorale Aspekte



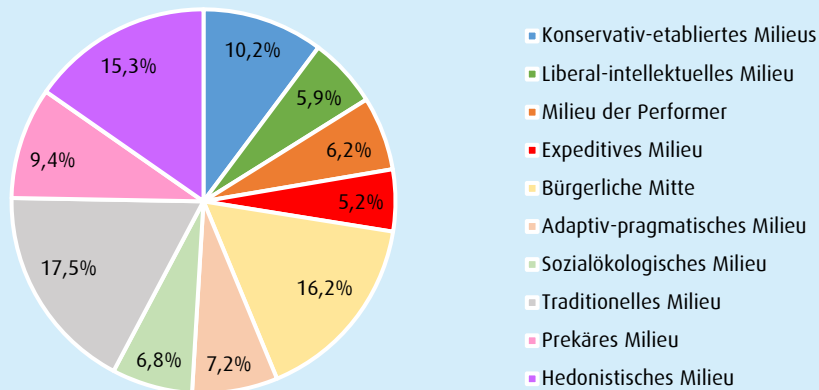
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde St. Josef: 26,0% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde St. Josef*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	5.226 (2.585)	4.988 (2.523)	4.264
Gottesdienstbesuch	1.427 (758)	1.253 (662)	669
Taufen	34 (23)	38 (15)	32
Erstkommunionkinder	73 (33)	60 (21)	38
Trauungen	13 (9)	9 (3)	8
Begräbnisse	83 (48)	75 (44)	55

* Die Angaben sind in allen Jahren bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde St. Josef, Alt-Rentfort / Rentfort-Nord. Die bis 2006 geführten statistischen Angaben für die Pfarrei St. Franziskus, Rentfort-Nord, werden für die Jahre 1996 und 2005 in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde St. Josef



Soziale Lage / Milieus:

- 42,1% Unterschichtmilieus (Zunahme um 4,5% gegenüber 2010), davon 17,5% Traditionelles Milieu, 15,3% Hedonistisches Milieu (2010: 11,9%)
- 35,5% Mittelschichtmilieus, davon 16,2% Bürgerliche Mitte (2010: 18,6%)
- 22,3% Oberschichtmilieus (Abnahme um 4,0% gegenüber 2010), davon 10,2% Konservativ-etabliertes Milieu (2010: 13,6%)

Grundorientierung:

- Tradition: 27,7%
- Modernisierung: 38,3%
- Neuorientierung: 34,0%, davon 15,3% Hedonistisches Milieu (2010: 11,9%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Für den Stadtteil Rentfort-Nord ist es gut, wenn die Kirche vor Ort die Funktion als Stadtteilzentrum fortsetzen kann. Darüber hinaus ist angesichts des überdurchschnittlichen Gottesdienstbesuchs notwendig, die Feier von Gottesdiensten durch eine entsprechende räumliche Ausstattung zu ermöglichen. Die ersten Ansätze einer offenen, einladenden Kirchenkultur sollten in den nächsten Jahren in die proaktive Entwicklung einer „Welcoming Church“ münden.

Die Kirche vor Ort ist es schon jetzt gewohnt, eigenständig und ohne hauptamtliche Unterstützung in vielen Feldern zu agieren („Franziskus-Treff“, Wortgottesdienste, Projektchor, Partnerschaft Katto- wice ...). Diese Arbeit vor Ort gilt es mit der Anbindung an und dem Blick auf die gesamte Kirche in Gladbeck im Sinne der Vision unseres Pastoralplans zu fördern und weiterzuentwickeln.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

1. Wir bleiben in allen Stadtteilen Gladbecks durch kirchliche Angebote seelsorglicher, sozialer und kultureller Art präsent und sind durch konkrete Kontaktpersonen ansprechbar.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann. Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an ...

Aus dem Glauben

1. ... Wir kommen in unseren Gemeinden und Gruppierungen vermehrt über unseren Glauben ins Gespräch ...

In Gemeinschaft

2. Wir verstehen uns als eine Lerngemeinschaft überzeugter und überzeugender Christinnen und Christen, die sich je nach ihren Kräften, Fähigkeiten und Charismen auf bestimmte Zeit einbringen können ...

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirchenzentrum St. Franziskus Schwechater Str. 44	- 40.723€	- 92.827€	- 68.077€	- 28.361€	- 7.342€
Investitionen	• Erneuerung des Heizkessels (50.000€)				

4. Votum

Mit Blick auf die Situation des Stadtteils sehen wir die pastorale Herausforderung, im Stadtteil präsent zu bleiben und ein Stadtteilzentrum als Ort der offenen Türen zu entwickeln. Diese Entwicklung kann nur mit hauptamtlicher Unterstützung angeschoben werden. Parallel muss die stark ausgeprägte eigenverantwortliche Arbeit der Akteure vor Ort weiterentwickelt und mit der Gesamtperspektive für die katholische Kirche in Gladbeck gestärkt werden.

Im Blick auf das Kirchengebäude kann keine Zusage über 2020 hinaus gemacht werden. Es soll geprüft werden, ob eine Vermietung des großen Saals in Verbindung mit der weiteren pastoralen Nutzung der Kirche – auch als Begegnungsmöglichkeit über die Nutzung für Gottesdienste hinaus – möglich ist. Die Überplanbarkeit des Kirchenareals soll mit Blick auf das neu entstehende angrenzende Geschäftszentrum offen gehalten werden. In jedem Fall soll eine kirchliche Präsenz auch mit räumlichen Ressourcen – ggf. auch durch Anmietung von Räumen – sichergestellt werden.

	2015	2020	2025	2030
Kirchenzentrum St. Franziskus Schwechater Str. 44	B	C1	C1	C1

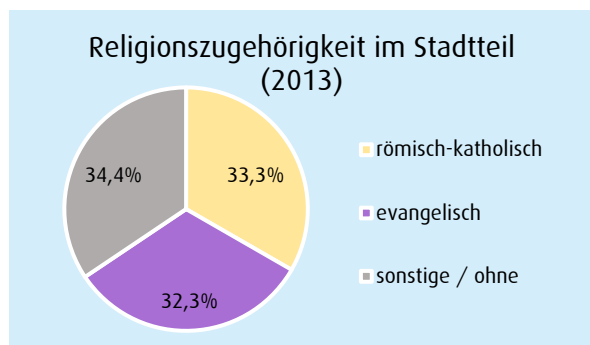
KIRCHE VOR ORT IN SCHULTENDORF

1. Blick auf den Stadtteil

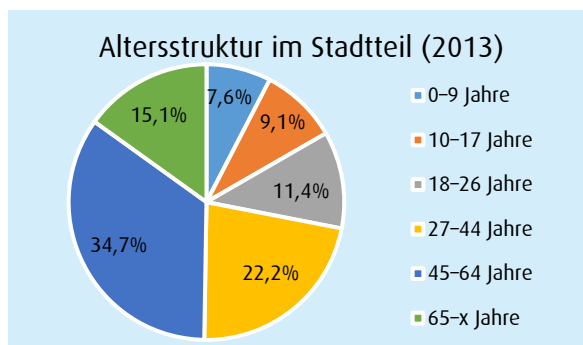
Der Stadtteil Schultendorf (2013: 2.411 Einwohner) ist geprägt von Strukturwandel und Generationenwechsel. Es gibt einen vermehrten Zuzug junger Familien. Im Schultendorf gibt es zwei Kindertageseinrichtungen.

gen. Z. Zt. steht der Rückbau der Hafen- und Zechenbahn an. Dabei liegen die Hoffnungen auf der Entwicklung eines Neubaugebietes oder eines Gewerbegebietes. Insgesamt ist Eigentumsquote beim Wohneigentum sehr hoch.

2. Pastorale Aspekte



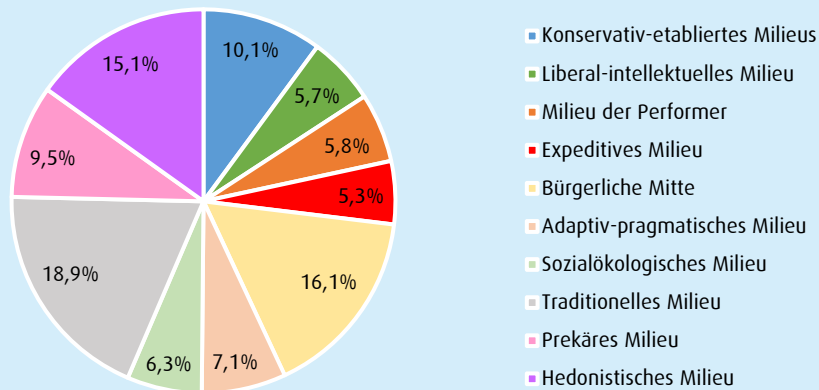
- Nur 15% der Menschen im Ortsteil sind älter als 65 Jahre (in der Stadt sind insgesamt 21,1% älter als 65 Jahre).
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde: Herz Jesu: 24,4% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde Herz Jesu*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	8.157 (1.776)	7.293	6.660
Gottesdienstbesuch	1.017 (193)	527	548
Taufen	74 (16)	52	38
Erstkommunionkinder	92 (33)	60	62
Trauungen	17 (1)	8	13
Begräbnisse	96 (19)	71	55

* Die Angaben sind in allen Jahren bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde Herz Jesu, Zweckel / Schultendorf. Die bis 2002 geführten statistischen Angaben für die Pfarrei Christus König, Schultendorf, werden für das Jahr 1996 in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde Herz Jesu



Soziale Lage / Milieus:

- 43,5% Unterschichtmilieus
(Abnahme um 1,1% gegenüber 2010),
davon 18,9% Traditionelles Milieu (2010: 21,5),
9,5% Präkäres Milieu (2010: 11,4%),
15,1% Hedonistisches Milieu (2010: 11,7%)
- 34,9% Mittelschichtmilieus,
davon 16,1% Bürgerliche Mitte (2010: 18,2%),
5,3% Expeditives Milieu (2010: 2,6%)
- 21,6% Oberschichtmilieus
(Abnahme um 1,5% gegenüber 2010),
davon 10,1% Konservativ-etabliertes Milieu (2010: 12,0)

Grundorientierung:

- Tradition: 29,0%
- Modernisierung: 37,7%
- Neuorientierung: 33,3%,
davon 15,1% Hedonistisches Milieu (2010: 11,7%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Das Kirchenzentrum Christus König in Schultendorf wird derzeit eingeschränkt pastoral genutzt, da es im letzten Umstrukturierungsprozess als weitere Kirche eingestuft wurde und aktuell durch den Förderverein überwiegend weiterfinanziert wird. Auch in Schultendorf hat sich weitestgehend ohne hauptamtliche Unterstützung ein kirchliches Leben entwickelt. Viele liturgische, kulturelle und soziale Aktivitäten sind dafür ein Beweis. Solange es geht, soll dieses Leben gestützt und gefördert werden. Für die Zukunft muss die kirchliche Präsenz im Stadtteil im Blick bleiben. Die Entwicklung pastoraler Standorte an alternativen Orten (Jordan-Mai-Schule, ökumenische Kooperationen) ist dafür eine Perspektive. Die Schultendorfer selbst wollen mit ihrer Kirche vor Ort ein Leuchtturm für religiöses, kulturelles und soziales (generationenübergreifendes) Leben sein.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

1. Wir bleiben in allen Stadtteilen Gladbecks durch kirchliche Angebote seelsorglicher, sozialer und kultureller Art präsent und sind durch konkrete Kontaktpersonen ansprechbar.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

2. Wir fragen uns, wie die Qualität der gewohnten Gottesdienstformen verbessert werden kann. Wir sind offen für andere und neue Gottesdienstformen und nehmen sie neugierig an ...

Aus dem Glauben

1. ... Wir kommen in unseren Gemeinden und Gruppierungen vermehrt über unseren Glauben ins Gespräch ...

In Gemeinschaft

2. Wir verstehen uns als eine Lerngemeinschaft überzeugter und überzeugender Christinnen und Christen, die sich je nach ihren Kräften, Fähigkeiten und Charismen auf bestimmte Zeit einbringen können ...

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche Christus König Schultenstr. 42	- Kirchenareal Christus König wird vom Förderverein finanziert. - Orientierung hängt an der Perspektive des Fördervereins.				
Investitionen	2002–2004 Sanierung des Dachstuhls und der Dachflächen und der Eingangsfassade				

4. Votum

Die Kirche Christus König ist das soziale Zentrum des Schultendorfes. Seit einigen Jahren sorgt der Förderverein für den Erhalt und die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen für eine pastorale Nutzung der Kirche. Dazu verbleiben die Einnahmen, die durch Vermietungen (einschließlich der Stationen für Mobilfunkantennen) am Standort erzielt werden, zum Unterhalt des Gebäudes in Schultendorf.

Mit Blick auf das Ziel des Pastoralplans, kirchliche Präsenz in allen Stadtteilen Gladbecks zu erhalten, und angesichts des guten Gebäudezustands soll die pastorale Nutzung der Kirche auf diese Weise – entsprechend der Perspektive des Fördervereins – fortgesetzt werden. Die stark ausgeprägte eigenverantwortliche Arbeit der Akteure vor Ort soll weiterentwickelt und mit der Gesamtperspektive für die katholische Kirche in Gladbeck gestärkt werden.

	2015	2020	2025	2030
Kirche Christus König Schultenstr. 42	C1	C1	C1	C1

KIRCHE VOR ORT IN ZWECKEL

1. Blick auf den Stadtteil

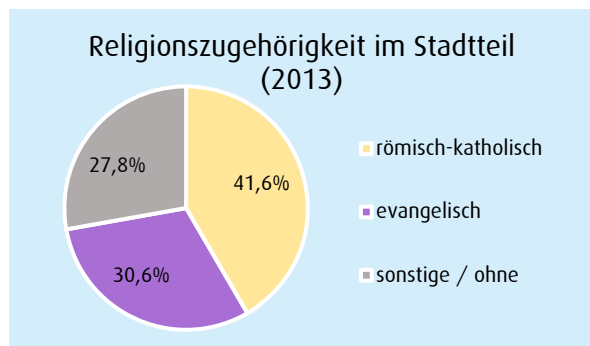
Zweckel (2013: 11.082 Einwohner) ist genauso wie der Stadtteil Schultendorf von Strukturwandel und Generationenwechsel geprägt. Auch hier gibt es einen starken Zuzug junger Familien. Dafür sprechen auch sechs Kindertageseinrichtungen im Ortsteil.

Das Bürgerhaus Gladbeck-Ost wird nur mäßig genutzt. Hier könnten sich Möglichkeiten für die Kirche ergeben. Die Jordan-Mai-Schule ist eine Einrichtung des Bistums Essen für ca. 150 Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung und hat hier seine Heimat. Im Norden gibt es viel Natur, so z.B. den Zweckeler Wald und die

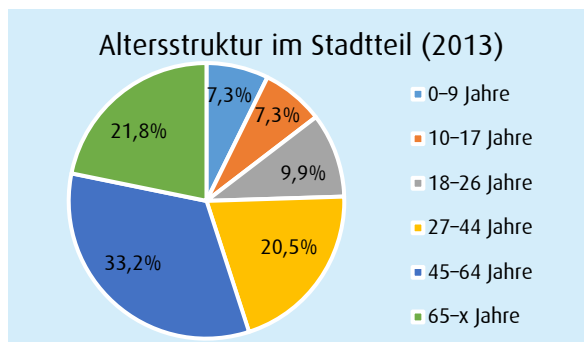
Breiker Höfe. Das Hochhaus an der Brunnenstraße und der Mix aus Ein- und Mehrfamilienhäusern in der Nachbarschaft bieten einen bunten Generationen- und Kulturmix. Hier wohnen viele Katholikinnen und Katholiken mit polnischen/schlesischen Wurzeln, die lediglich das Gottesdienstangebot nutzen, aber nicht aktiv am sonstigen Gemeindeleben teilnehmen.

Die Geistersiedlung an der Eisen- und Schlängelstraße ist seit Jahren dem Verfall preisgegeben und wird aktuell saniert. Hier sollen in den nächsten Jahren zahlreiche Häuser entstehen, in die junge Familien einziehen.

2. Pastorale Aspekte



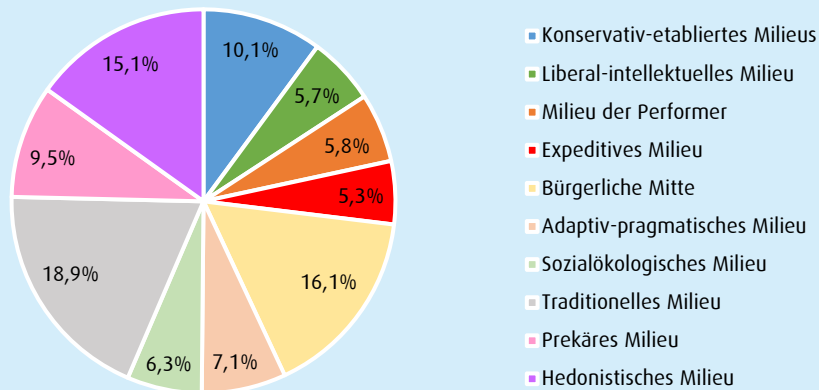
- Vergleich zur Altersstruktur der Gemeinde Herz Jesu: 24,4% der Gemeindemitglieder sind älter als 65 Jahre



Daten aus der kirchlichen Statistik der Gemeinde Herz Jesu*	1996	2005	2014
Gemeindemitglieder	8.157 (6.381)	7.293	6.660
Gottesdienstbesuch	1.017 (824)	527	548
Taufen	74 (58)	52	38
Erstkommunionkinder	92 (77)	60	62
Trauungen	17 (16)	8	13
Begräbnisse	96 (77)	71	55

* Die Angaben sind bezogen auf das heutige Gebiet der Gemeinde Herz Jesu, Zweckel/Schultendorf. Für das Jahr 1996 werden die Angaben aus der Statistik der ehemaligen Pfarrei Herz Jesu, d.h. ohne den Bezirk der ehemaligen Pfarrei Christus König, Schultendorf, in Klammern zusätzlich aufgeführt.

Sinus-Milieus (2013) in der Gemeinde Herz Jesu



Soziale Lage / Milieus:

- 43,5% Unterschichtmilieus
(Abnahme um 1,1% gegenüber 2010),
davon 18,9% Traditionelles Milieu (2010: 21,5),
9,5% Präkäres Milieu (2010: 11,4%),
15,1% Hedonistisches Milieu (2010: 11,7%)
- 34,9% Mittelschichtmilieus,
davon 16,1% Bürgerliche Mitte (2010: 18,2%),
5,3% Expeditives Milieu (2010: 2,6%)
- 21,6% Oberschichtmilieus
(Abnahme um 1,5% gegenüber 2010),
davon 10,1% Konservativ-etabliertes Milieu (2010: 12,0)

Grundorientierung:

- Tradition: 29,0%
- Modernisierung: 37,7%
- Neuorientierung: 33,3%,
davon 15,1% Hedonistisches Milieu (2010: 11,7%)

Perspektive für das pastorale Handeln

Durch den Neubau des Kaplan-Poether-Hauses in Verbindung mit den Wohneinheiten für Menschen mit Behinderungen (Caritasverband) und die Nähe zur Jordan-Mai-Schule ist ein zentrales Thema für die Kirche vor Ort in Zweckel die Inklusion und Integration von Menschen mit Behinderungen in das gemeindliche Leben geworden. Dazu gibt es die Idee, das Kaplan-Poether-Haus gemeinsam mit den Bewohnern als Stadtteiltrreffpunkt zu entwickeln. Insbesondere ältere Menschen vermissen Begegnungsmöglichkeiten gerade auch mit jüngeren Menschen. Die Entwicklung und Pflege von Gemeinschaftsformen, in denen Begegnung und Austausch von und mit jungen Familien und alten Menschen möglich wird, ist eine zentrale pastorale Aufgabe der Zukunft.

PASTORALPLAN – unsere Ziele:

Mitten im Leben

2. Im konkreten diakonischen und caritativen Handeln ergreifen wir entschieden Partei für sozial Benachteiligte und zeigen Solidarität mit Menschen, die Hilfe benötigen.
3. In unseren Gruppierungen, Vereinen, Verbänden und Räumlichkeiten pflegen wir Gastfreundschaft und ermöglichen Begegnungen in einem Klima der Offenheit und des Vertrauens.

Gott und den Menschen begegnen

1. Wir versammeln uns zum sonntäglichen Gottesdienst und beteiligen uns aktiv am Gebet und Gesang. Wir zeigen, dass jede und jeder willkommen ist. Wir unterstützen, dass die Gottesdienstteilnehmer eine gute Zeit verbringen und die Liturgie als eine Stärkung für das Leben im Alltag erfahren. Wir sorgen dafür, dass Gemeinschaft im und nach dem Gottesdienst sichtbar und spürbar wird.

Aus dem Glauben

1. Wir unterstützen uns gegenseitig, im Glauben zu reifen und zu wachsen. Wir kommen in unseren Gemeinden und Gruppierungen vermehrt über unseren Glauben ins Gespräch. Wir fangen bei uns selber an und stärken uns für die Glaubenskommunikation mit anderen.

In Gemeinschaft

1. Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der viele Ämter und Dienste sich gegenseitig ergänzen, Ehren- und Hauptamtliche auf Augenhöhe wertschätzend miteinander umgehen und kooperativ handeln.

3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

Laufende Kosten	Ist 2013	Plan 2030 nach Klassifizierung			
		A	B	C1	C2
Kirche Herz Jesu Kard.-Hengsbach-Pl. 1	- 42.029€	- 112.238€	- 57.818€	- 25.461€	- 7.768€
Kpl.-Poether-Haus Schroerstr. 3	- 17.538€	- 61.149€	- 56.443€	0€	- 2.454€
Karl-Leisner-Haus Kard.-Hengsbach-Pl. 9	- 20.578€	- 11.888€	- 6.771€	0€	- 1.720€
Pfarrhaus Kard.-Hengsbach-Pl. 3	- 2.693€	- 11.552€	- 7.672€	+ 10.835€	- 10.082€
Küsterei Kard.-Hengsbach-Pl. 5	+ 2.374€	+ 996€	+ 2.002€	+ 15.839€	- 10.082€
Investitionen	• Sanierung des Kirchendachs in 10–15 Jahren (200.000–300.000€) • Reparatur von Betonschäden in den Türmen in ca. 5 Jahren (10.000–20.000€)				

4. Votum

Der Stadtteil Zweckel mit seiner eigenen, gut ausgebauten Infrastruktur ist geprägt durch die hohe Identifikation seiner Bürgerinnen und Bürger mit dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben vor Ort.

Die jüngere Entwicklung im Blick auf die seelsorglichen Handlungsfelder in Zweckel motiviert zum Aufbau lebendiger kirchlicher Präsenz vor Ort. Die Sozialstruktur des Stadtteils und die räumlichen Möglichkeiten legen nahe, Angebote zu entwickeln, die generationenübergreifende Begegnungen von jungen und alten Menschen, Familien und Alleinstehenden usw. ermöglichen. Mit dem Bau des neuen Kaplan-Poether-Hauses entsteht ein modernes Gemeindezentrum, das als Stadtteilzentrum fungieren kann. Für die Verortung der lebendigen Jugendarbeit soll weiterhin das benachbarte Karl-Leisner-Haus zur Verfügung stehen, wobei Kosten- und Nutzenstrategien für dauerhaltende Maßnahmen jeweils zu klären sind. Durch die Stärkung des Lebens und Handelns vor allem in den Grundvollzügen „Mitmenschen helfen“ und „Gemeinschaft leben“ soll dieses neu entstehende Zentrum eine Botschaftsfunktion für die Kommunikation des Evangeliums in moderner Zeit erhalten. Eine Herausforderung besteht im Ausbau der caritativen Schwerpunktsetzungen im Bereich von Inklusion und Integration.

Mit Blick auf die langfristige pastorale und demographische Entwicklung erscheint eine Verlagerung des pastoralen Schwerpunkts von der Kirche Herz Jesu auf die für das intensive Gemeinschaftsleben geprägten Gebäude folgerichtig. Im Sinne des Erhalts kirchlicher Präsenz vor Ort ist diese nicht aufzuhaltende Entwick-

	2015	2020	2025	2030
Kirche Herz Jesu Kard.-Hengsbach-Pl. 1	B	C1	C1	C1
Kpl.-Poether-Haus Schroerstr. 3	A	A	A	A
Karl-Leisner-Haus Kard.-Hengsbach-Pl. 9	B	B	B	B
Pfarrhaus Kard.-Hengsbach-Pl. 3	B	C1	C1	C1
Küsterei Kard.-Hengsbach-Pl. 5	B	C1	C1	C1

lung ausdrücklich wertzuschätzen und mit entsprechenden Vorsorgemaßnahmen zu unterstützen.

Die pastoralen Daten, die hohen Betriebskosten sowie die langfristig zu erwartenden Maßnahmen zur Instandhaltung und Sanierung des Kirchengebäudes machen das Bemühen um eine Folgenutzung notwendig und stehen einer Fortführung der liturgischen Nutzung der Kirche in dem bisherigen Umfang entgegen. Deshalb sollen kostensparende Folgeleistungen (kirchlicher oder nichtkirchlicher Art) erarbeitet werden. Dieser Prozess muss mit Blick auf die Kirche vor Ort verantwortungsvoll begleitet werden. Es sollen zunächst solche Optionen geprüft werden, die dem stadtteilprägenden Charakter und dem identitätsstiftenden Wert der Herz-Jesu-Kirche Rechnung tragen. Diese Perspektive gilt auch für das benachbarte Pfarrhaus.

Die pastorale Nutzung der Küsterei erscheint mittelfristig nicht mehr notwendig; eine Übernahme in den sonstigen Immobilienbestand soll ermöglicht werden.

ERGEBNIS

Stadtteil	Objektbezeichnung	2015	2020	2025	2030
Brauck	Kirche St. Marien, Horster Str. 341	A	A	A	A
Butendorf	Kirche Hl. Kreuz, Horster Str. 133	B	C1	C1	C1
Mitte	Kirche St. Lamberti, Horster Str. 7	A	A	A	A
Ost	Kirche St. Johannes, Bülser Str. 4	B	C1	C1	C1
Alt-Rentfort	Kirche St. Josef, Hegestr. 146	B	B	B	B
Rentfort-Nord	Kirchenzentrum St. Franziskus, Schwechater Str. 44	B	C1	C1	C1
Schultendorf	Kirche Christus König, Schultenstr. 42	C1	C1	C1	C1
Zweckel	Kirche Herz Jesu, Kard.-Hengsbach-Pl. 1	B	C1	C1	C1
Gesamtkosten Kirchen		- 356 T€	- 288 T€	-325 T€	-366 T€
Brauck	Gemeindeheim, Horster Str. 341b	B	C2	C2	C2
Brauck	Jugendheim, Auf'm Kley 11	B	C2	C2	C2
Butendorf	Gemeindeheim, Pfr.-Grünefeld-Weg 2	A	A	A	A
Ellinghorst	Gemeindeheim, Maria-Theresien-Str. 6	A	A	A	A
Mitte	Pfarrzentrum, Kirchstr. 6	A	A	A	A
Ost	Jugendheim, Bülser Str. 8	A	A	A	A
Alt-Rentfort	Gemeindeheim, Hegestr. 146b	A	A	A	A
Zweckel	Kpl.-Poether-Haus, Schroerstr. 3	A	A	A	A
Zweckel	Karl-Leisner-Haus, Kard.-Hengsbach-Pl. 9	B	B	B	B
Gesamtkosten Gemeindeheime		- 248 T€	- 240 T€	-270 T€	-304 T€
Brauck	Pfarrhaus, Horster Str. 341a	B	B	B	B
Butendorf	Pfarrhaus, Horster Str. 131	B	C1	C1	C1
Mitte	Vikarie, Kirchstr. 4	A	A	A	A
Mitte	Kath. Stadthaus, Humboldtstr. 21	A	A	A	A
Ost	Pfarrhaus, Bülser Str. 6	B	C1	C1	C1
Alt-Rentfort	Schwesternhaus, Hegestr. 146a	A	A	A	A
Zweckel	Pfarrhaus, Kard.-Hengsbach-Pl. 3	B	C1	C1	C1
Zweckel	Küsterei, Kard.-Hengsbach-Pl. 5	B	C1	C1	C1
Gesamtkosten sonstige Immobilien		- 93 T€	- 60 T€	-65 T€	-70 T€
Immobilien-Gesamtkosten vor Klassifizierung		- 881 T€	- 965 T€	- 1.073 T€	- 1.203 T€
Immobilien-Gesamtkosten nach Klassifizierung		- 697 T€	- 587 T€	- 659 T€	- 740 T€
Einsparung aufgrund der Klassifizierung		184 T€	378 T€	414 T€	463 T€
ordntl. Haushalt der Pfarrei plus Bauunterhaltung – Vorsorge Ergebnis vor Klassifizierung		- 231 T€	-221 T€	-291 T€	-392 T€
ordntl. Haushalt der Pfarrei plus Bauunterhaltung – Vorsorge Ergebnis nach Klassifizierung		- 47 T€	157 T€	123 T€	71 T€

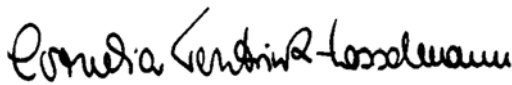
VOTUM

Dieses Pfarreientwicklungskonzept wurde durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand beraten und beschlossen.

Gladbeck, 20. August 2015



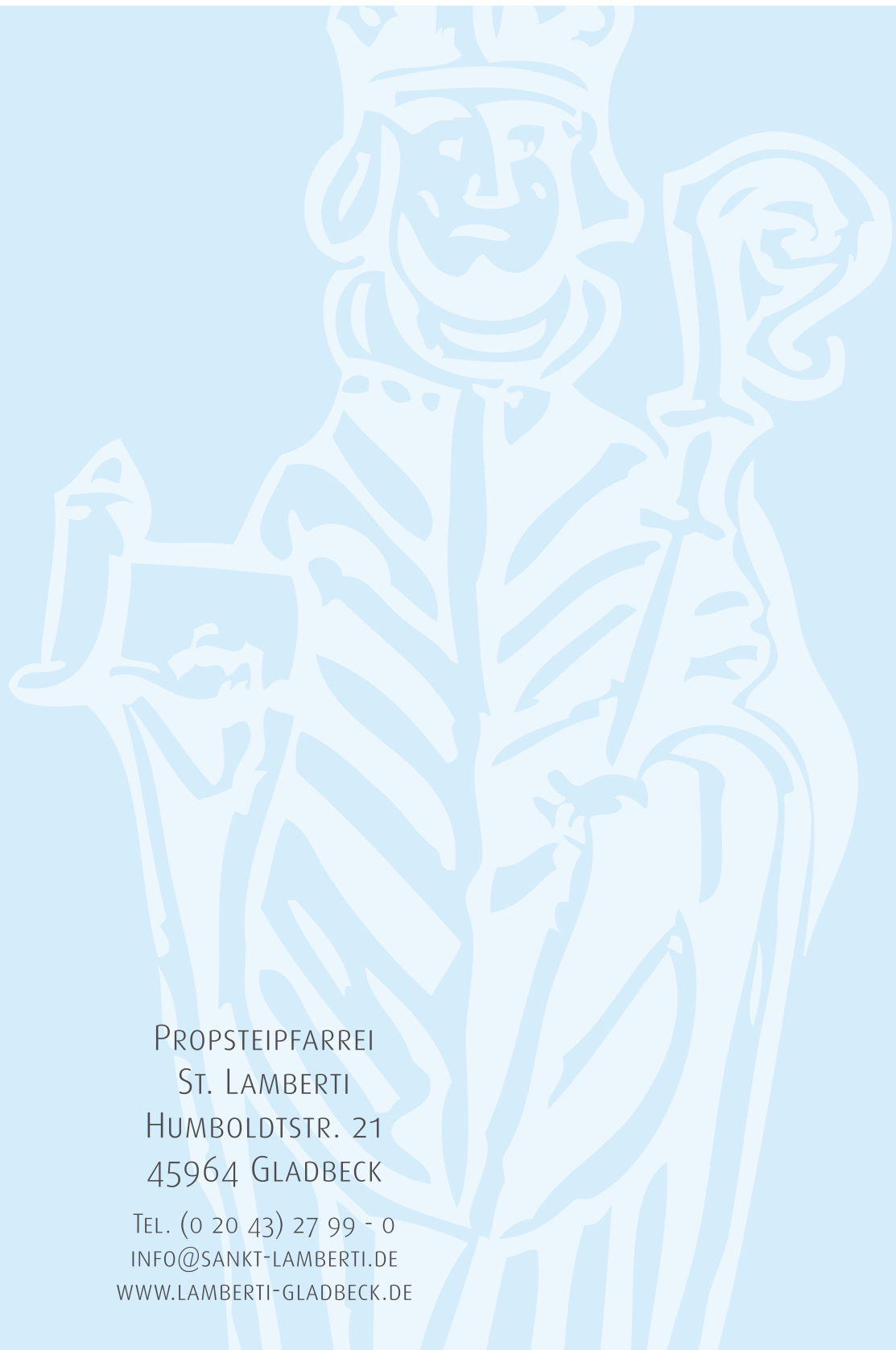
Klemens Hasenberg
Vorsitzender des
Pfarrgemeinderates



Cornelia Tenbrink-Kasselmann
Stv. Vorsitzende des
Kirchenvorstandes



Propst André Müller
Pfarrer



PROPSTEIPFARREI
ST. LAMBERTI
HUMBOLDTSTR. 21
45964 GLADBECK

TEL. (0 20 43) 27 99 - 0
INFO@SANKT-LAMBERTI.DE
WWW.LAMBERTI-GLADBECK.DE